

**Gott und
Sein Plan
mit der Menschheit**

Eine Darlegung aus biblischer Sicht

Inhalt

Vorwort	1
Die Gottheit	4
Der HERR in Engelgestalt	10
Ein klärendes Wort	13
Der Übergang	14
Der Schöpfer	17
Der ICH BIN	18
Der König	19
Der Richter	21
Die Unterbrechung	22
Die Brücke	24
Göttliche Schöpfung	25
Die Sohnschaft	28
Die Menschheit Jesu Christi	32
Der Knecht	33
Der Prophet	36
Das Lamm Gottes	38
Der Priester	38
Mittler und Fürsprecher	40
Söhne Gottes	41
Der Ehrwürdige	43

Vorwort

In dieser Broschüre habe ich versucht, anhand des Alten und Neuen Testaments eine kurze Darlegung über Gott und Seinen Plan mit der Menschheit zu geben. Dabei musste ich vorwiegend auf das Thema der Gottheit eingehen. Leider konnten jeweils nur einige Bibelstellen berücksichtigt werden, die zu dem bestimmten Thema gehören. Mit ihrer Hilfe hat der Leser jedoch die Möglichkeit, die Heilige Schrift weiter zu durchforschen, bis ihm durch die Wahrheit die nötige Klarheit geschenkt wird.

So wie die Mehrzahl der Juden den im prophetischen Wort festgelegten Ratschluss Gottes nicht verstanden hat, ist die Erkenntnis darüber auch der Christenheit insgesamt verloren gegangen. Als das Christentum zur Staatsreligion wurde, vollzog sich eine Trennung zwischen Juden und Christen. Die Christen beschuldigten die Juden, den Messias, ihren Erlöser, umgebracht zu haben; die Juden wiederum sträubten sich gegen die gewaltsame Christianisierung. Mit der Abkehr der Christen vom Judentum distanzieren sie sich gleichzeitig vom Alten Testament und verließen damit die eigentliche Grundlage des Glaubens. Die Erkenntnis, dass man das Neue Testament ohne das Alte weder einordnen noch verstehen kann, ging verloren. So kam es zu der vom Worte Gottes losgelösten und damit fundamentlosen Theologie, mit der wir es noch heute zu tun haben.

Das kann so nicht länger hingenommen werden. Jeder aufrichtig suchende Mensch hat ein Recht darauf zu erfahren, was Gott in Seinem Wort sagt. Der HERR Jesus hat bei allem, was Er tat und lehrte, auf das Alte Testament Bezug genommen und Seinen Jüngern das Verständnis für die Schriften geöffnet. Ebenso beriefen sich auch die Apostel ausschließlich auf das Alte Testament. Um Gott und Seinen Plan zu erkennen, muss man über die Brücke der Prophetie vom Alten zum Neuen gehen.

Wer über die Gottheit schreibt, fasst ein wirklich „heißes Eisen“ an, denn es ist allgemein bekannt, wie unterschiedlich Gott dargestellt und verstanden wird. Die einen glauben, dass Gott nur eine Person ist, die anderen, dass Er aus zwei, und die dritten, dass Er aus drei für sich selbstständigen Personen besteht. Auf all die anderen Vorstellungen über Ihn wollen wir hier gar nicht eingehen. Die folgenden Abbildungen verdeutlichen nur ein wenig die menschlichen Ansichten.

Solange Propheten und Apostel da waren, gab es keine Spekulationen über Gott. Erst als man das biblische Fundament verließ und menschlichen Gedanken den Vorrang gab, ging die Leitung des Heiligen Geistes verloren. Der Stein des Anstoßes war und ist auch heute noch Christus. Es entstanden die Unitarier, die zwar an einen Gott glauben, aber die Gottheit Jesu Christi ablehnen. Den Gegensatz dazu bildet die Lehre der Trinität, die Gott in drei Personen sieht. Leider haben sich auch die nach der Reformation bekannt gewordenen Persönlichkeiten nicht eingehend mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Bis in unsere Zeit hinein wurden die traditionellen Vorstellungen übernommen. Wie wertvoll den Einzelnen ihre Gotteserkenntnis geworden ist, erkennt man daran, wie sehr sie verfochten wird.

Um des besseren Verständnisses willen haben wir hin und wieder die hebräischen Worte *Elohim*, *Jahweh* und *Jahschua* verwendet, weil ihre Bedeutung daraus hervorgeht. Doch die wirkliche Klarheit kommt schlussendlich nicht aus dem Hebräischen oder Griechischen, sondern allein durch den Geist, der auch die Propheten und Apostel inspirierte. Nur so werden wir sehen, was sie sahen, hören, was sie hörten, verstehen, wie sie verstanden.

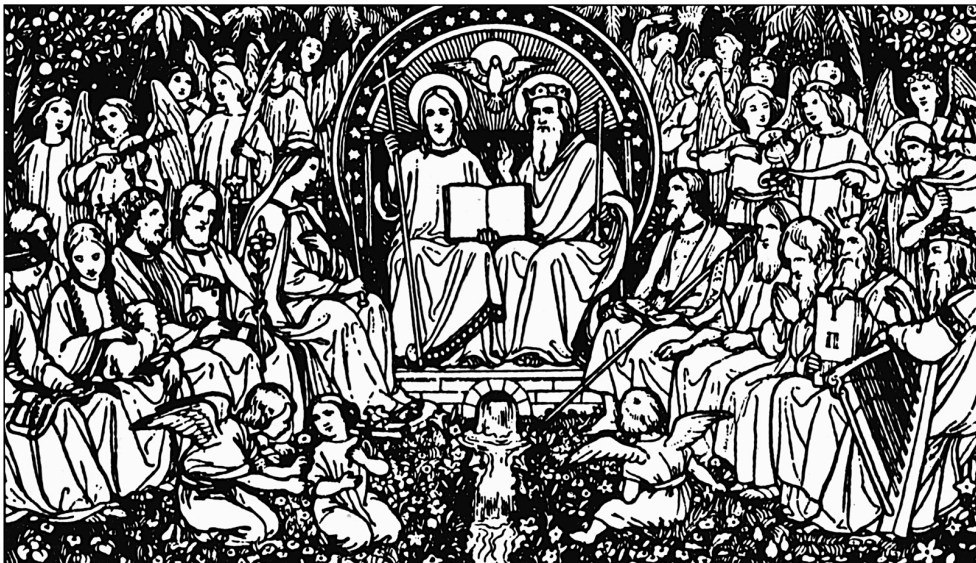
Jeder kann warnend sagen: „Prüfet die Geister!“ und andere damit meinen. Hier jedoch soll allen die Möglichkeit gegeben werden, die jahrhundertalten Glaubenslehren am Wort zu prüfen. Ohne dass sich Vortragende und Zuhörer dessen bewusst sind, werden Deutungen über das Wort Gottes, aber nicht das ursprüngliche Wort gepredigt. Von Gott gesandte und beauftragte Männer brachten uns das Wort; Theologen bescherten uns die Auslegungen.

Keinesfalls soll mit dieser Darlegung jemandem wehgetan oder etwas streitig gemacht werden. Es geht vielmehr darum, der Gesamtgemeinde des lebendigen Gottes zu dienen. Darüber hinaus ist es mir ein Anliegen, den Juden, die ihre Hoffnung auf den Gott Israels setzen und den Messias erwarten, zu zeigen, wer Er ist. Von Jerusalem ist das Wort ausgegangen und das gleiche Wort wird auch wieder dorthin zurückkehren.

Mögen alle Leser reichlich gesegnet werden.

Krefeld, im Mai 1985

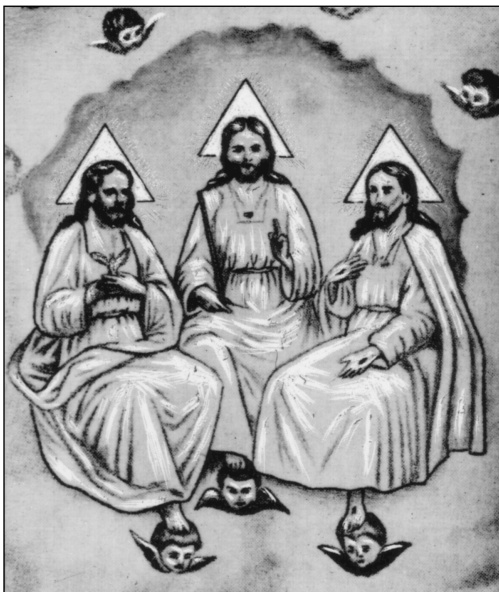
Der Verfasser



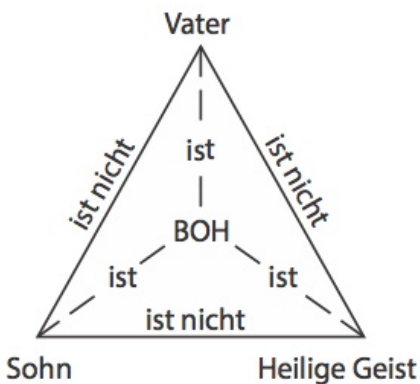
Das Bild oben soll den Vater mit dem Zepter, den Sohn mit dem Kreuz und den Heiligen Geist, der als Taube über den Beiden schwebt, darstellen.

Was sehen Sie auf diesen Bildern? Einen Gott oder drei Götter?

Die drei Personen unten sollen ebenfalls den einen Gott darstellen.



Auch mathematisch kann Gott nicht erklärt oder veranschaulicht werden.





Eine Darstellung der Hindu-Trinität:

Brahma, der Schöpfer — Vishnu, der Erhalter — Mahesh, der Zerstörer.

Die menschlichen Vorstellungen über Gott sind uralte. Sie gehen auf Nimrod und die Babylonier zurück und sind unbegreiflicher Weise in abgeänderter Form später vom Christentum übernommen worden. Wer wirklich erkennt, was diese Bilder in lehrmäßiger Hinsicht aus-

drücken, der wird verstehen, weshalb eine Klärung anhand der Schrift dringend notwendig ist.

Die Gottheit

Die jüdische und die christliche Religion sowie der Islam werden als monotheistisch bezeichnet, das heißt: sie glauben, dass es nur einen Gott gibt. Dennoch sind sie zu völlig verschiedenen Gotteserkenntnissen gelangt; ihre Lehren und Erwartungen stehen im krassen Gegensatz zueinander.

Wie konnte es zu dieser unterschiedlichen Entwicklung kommen, obwohl der Ausgangspunkt der Gleiche sein soll? Hat Gott sich nicht klar genug ausgedrückt? Hat das Judentum als Träger Seiner Zeugnisse Seine Selbstoffenbarung nicht erkannt? Haben die Christen sie missverstanden und die Muslime sie sogar verworfen? Gott hat ein allumfassendes Selbstzeugnis abgelegt. Es muss jedoch klar unterschieden werden zwischen dem Zeugnis der Schrift, das in völliger Übereinstimmung durch alle Seine Propheten gegeben wurde, und zwischen dem, was Schriftgelehrte und Weise daraus gemacht haben. Für den wirklich Glaubenden kann nur das gelten, was Gott in Seinem Wort gesagt hat. Was Menschen über Ihn und

Sein Wort sagen, hat doch die verschiedenen Religionen hervorgebracht. Der HERR aber will sich uns so vorstellen, wie Er ist.

Im Propheten Jesaja steht: *„Ihr seid Meine Zeugen‘, so spricht der HERR, und seid Mein Knecht, den Ich erwählt habe, damit ihr zur Erkenntnis kommt und Mir glaubt und einseht, dass Ich es bin: vor Mir ist kein Gott geschaffen worden, und nach Mir wird keiner sein; Ich allein bin der HERR, und außer Mir gibt es keinen Retter.“* (Kap. 43:10-11). Ein wahrhafter Zeuge muss etwas gesehen und gehört haben; er muss dabei gewesen sein, als die Sache geschah, die er bezeugen will. Die Propheten waren es, an die das Wort erging; sie benutzte Gott dazu, Zeugnis von dem abzulegen, was sie gesehen, gehört und erlebt hatten. Das Volk Israel wird kollektiv als Knecht und Zeuge angesprochen. Es wurde durch Abraham, Isaak und Jakob dazu auserwählt, das Selbstzeugnis Gottes als allerheiligstes Glaubensgut zu tragen. Die Aufgabe der Gemeinde ist es, die Selbstoffenbarung Gottes und die Verwirklichung des größten Geheimnisses zu bezeugen.

Von Johannes dem Täufer steht geschrieben: *„Es trat ein Mann auf, von Gott gesandt, sein Name war Johannes; dieser kam, um Zeugnis abzulegen, Zeugnis von dem Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kämen. Er war nicht selbst das Licht, sondern Zeugnis sollte er von dem Licht ablegen.“* (Joh. 1:68). Der glaubwürdigste Zeuge war der HERR selbst, denn Er konnte sagen: *„ER, der aus dem Himmel kommt, steht über allen anderen; Er legt Zeugnis von dem ab, was Er gesehen und gehört hat, und doch nimmt niemand Sein Zeugnis an. Wer Sein Zeugnis angenommen hat, der hat damit besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist.“* (Joh. 3:31-33)

Fast die gleichen Worte wie in Jesaja 43 wurden an die Apostel gerichtet, die ebenfalls Augen und Ohrenzeugen alles dessen geworden waren, was damals geschah: *„... ihr werdet Meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“* (Apg. 1:8) Die Apostel haben auch einzeln diese Tatsache bestätigt. Johannes schreibt: *„Was von Anfang an da war, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir beschaut und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens ... das verkündigen wir euch“* (1. Joh. 1:13). Petrus sagte: *„... wir sind Augenzeugen Seiner wunderbaren Herrlichkeit gewesen .“* (2. Petr. 1:16)

Die Harmonie von Altem und Neuem Testament und die völlige Übereinstimmung der Propheten und Apostel muss jeden überwältigen. Immer redet, wirkt und handelt der eine, wahre Gott. Johannes schreibt: *„...und dieser legt nunmehr Zeugnis ab von dem Worte Gottes und von dem Zeugnis Jesu Christi, von allem, was er gesehen hat.“* (Offbg. 1:2) Bei den Propheten und Aposteln gab es nicht die Formulierung: „Ich meine ... Ich denke ... Ich nehme an ...“ oder „Es könnte sein...“ — in ihren Worten und Zeugnissen liegt absolute Gewissheit, denn sie haben gehört, gesehen und miterlebt.

Wir werden uns in dieser Darlegung nicht mit dem befassen, was Gelehrte der Theologie zu sagen, zu schreiben und zu deuten hatten, sondern allein mit der Heiligen Schrift, die als einzige Grundlage gelten kann. Die Behauptung, niemand könne die Bibel verstehen, trifft nicht zu. Wohl aber stimmt das, was in 1. Kor. 2:14 steht: *„Der natürliche Mensch aber nimmt nichts an, was vom Geiste Gottes kommt, denn es gilt ihm als Torheit, und er ist nicht imstande, es zu verstehen, weil es geistlich beurteilt werden muss.“*

Die wirklich Gläubigen leitet der Geist gemäß Joh. 16:13 in die volle Wahrheit des Wortes: *„Wenn aber jener gekommen ist, der Geist der Wahrheit, der wird euch in die ganze Wahrheit einführen.“* Noch immer gilt das Wort: *„Denn alle, die vom Geiste Gottes geleitet werden, sind Söhne Gottes.“* (Röm. 8:14). Der menschliche Geist hat zu jener Dimension keinen Zugang. In 1. Kor. 2:10 schreibt Paulus: *„Uns aber hat Gott dies durch den Geist geoffenbart; denn der Geist erforscht alles, selbst die Tiefen Gottes.“* Durch das Wort Gottes wird uns Gottes geheimnisvolle, verborgene Weisheit vorgetragen (1. Kor. 2:7).

Von Ewigkeit her war Gott, der Seinem Wesen nach Geist ist (Joh. 4:24), in Seiner Urfülle verborgen. In 1. Tim. 6:16 steht: *„... der allein Unsterblichkeit besitzt, der da wohnt in einem unzugänglichen Licht, den kein Mensch gesehen hat noch zu sehen vermag.“* Die Ewigkeit hat nie begonnen und kann deshalb auch nie aufhören. Als Gott aus der Ewigkeit hervortrat, brach die Zeit an. Die Bibel nennt diesen Moment „Anfang“. Im Anfang kam Gott aus Seiner unsichtbaren Urfülle heraus und nahm eine sichtbare Erscheinungsform in der Geistlichkeit an.

In 1. Mose 1 steht: *„Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.“* Als Erstes schuf Gott den Himmel und alles, was ihn erfüllt, danach die Erde und das Meer und alles, was darin ist. Zunächst war dieser Planet wüst und leer; es gab auf der Erde kein Licht, kein Leben. Finsternis lag über der weiten Urflut. Dann sprach Er das Allmachtswort: *„Es werde Licht!“* — *„Und es ward Licht.“* Alles kam durch die Kraft Seines gesprochenen Wortes hervor, denn Sein Wort hat schöpferische Kraft (Heb. 11:3). Die majestätische Schöpfung des Universums legt ein gewaltiges Zeugnis von der Erhabenheit des Schöpfers ab.

Niemand sollte versuchen, Gott mit dem Verstand zu ergründen oder Ihn mit fassbaren Formulierungen zu erklären. ER ist über jede Erkenntnis, grundsätzlich über alles Begreifliche erhaben. Es steht geschrieben: *„Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können Dich nicht fassen“* (1. Kön. 8:27). In Jesaja 66:1 lesen wir: *„So spricht der HERR: ‚Der Himmel ist Mein Thron und die Erde der Schemel Meiner Füße.‘*“ Der Allmächtige erfüllt das unendliche Weltall, ist überall gegenwärtig. ER ist kein unbekannter, namenloser, verborgener Gott, sondern hat sich den Menschen von Anfang an in mannigfaltiger Weise kundgetan.

Im Alten Testament begegnen wir zunächst dem hebräischen Wort *Elohim*, das in unserer Bibel mit „Gott“ übersetzt wurde. *Elohim* beinhaltet all die verschiedenen Eigenschaften, in denen sich Gott offenbart hat: als Schöpfer, Erhalter, Retter usw. *El*, *Elah* oder *Elohim* sind Bezeichnungen für „Gott“. In 1. Mose 14:18 offenbarte sich Gott als *El Elyon*, das bedeutet „Gott der Höchste“. Dem Abraham stellte sich Gott der HERR als *El Shaddai* vor (1. Mose 17:1). Damit wird Gott als der Sorgende, Stärkende, Allgenügende beschrieben. Allein im Buch Hiob steht dieses Wort einunddreißigmal. In 1. Mose 21:33 steht im Hebräischen das Wort *El Olam*, das heißt „ewiger Gott“, und in Jes. 9:5 *El Gibbor* „mächtiger Gott“.

Diese letzte Bezeichnung ist von außergewöhnlicher Bedeutung, weil sie ein Bestandteil der Verheißung auf den Retter ist und einen unwiderlegbaren Beweis für Seine Gottheit erbringt: *„Denn ein Kind wird uns geboren, ein Sohn uns geschenkt werden, auf dessen Schulter die Herrschaft ruhen wird; und Sein Name lautet: Wunderbar, Rat, Mächtiger Gott* (hebr.: *El Gibbor*), *Ewigvater, Friedefürst.“* Wie wir sehen werden, besteht das einheitliche Zeugnis Gottes und Seiner Propheten darin, dass Er selbst

kommen und zum *Immanuel* werden wollte, was bedeutet: „Gott mit uns“ (Jes. 7:14; Matth. 1:22-23).

Im Zusammenhang mit *Elohim* wird auch das Wort *Jahweh* (hebr.: JHWH) verwendet. *Jahweh* bedeutet „der ewig Seiende“, „Selbstexistierende“ und wird in unserer Bibel mit „HERR“ wiedergegeben.

In 1. Mose 1 finden wir nur die Bezeichnung *Elohim*. Dort wird berichtet, dass Gott den Menschen in Seinem Bilde, also in der Geistleiblichkeit schuf. In 1. Mose 2:4 begegnen wir zum ersten Mal dem Begriff „Gott der HERR“. Er steht in Beziehung zu dem aus Erde, im Fleischesleib erschaffenen Menschen.

Doch erst zur Zeit Moses, als Gott tatsächlich zum Retter wurde, tat Er diesen Namen kund und offenbarte dadurch seine Bedeutung: „*Da redete Gott mit Mose und sagte zu ihm: ‚ICH bin Jahweh. ICH bin dem Abraham, Isaak und Jakob als der El Shaddai erschienen, aber mit Meinem Namen Elohim-Jahweh habe Ich Mich ihnen nicht geoffenbart.‘*“ (2. Mose 6:23). Der Prophet Mose wusste, dass *Elohim* sich als *Jahweh* in sichtbarer Gestalt kundtat, und wählte, als er die Thora, die ersten fünf Bücher der Bibel, schrieb, immer die richtige Gottes-Bezeichnung. Das Volk Israel wurde gemäß der Verheißung (1. Mose 15:13-16), die Gott dem Abraham gegeben hatte, errettet (2. Mose 3:12). Daher steht der Name *Jahweh* in Verbindung mit der Befreiung Israels. *Jahweh* ist der Bundesname Gottes des HERRN im Alten Testament. In diesem Namen sollte Israel gesegnet werden (4. Mose 6:22-27).

In derselben Weise, wie *Elohim* jeweils in dem entsprechenden Zusammenhang in Seiner Vielfalt ausgedrückt wird, geschieht es auch mit dem Namen *Jahweh*: *Jahweh-Jireh* — „der HERR sorgt“ (1. Mose 22:7-14); *Jahweh-Rapha* — „der HERR heilt“ (2. Mose 15:26); *Jahweh-Nissi* — „der HERR mein Panier“ (2. Mose 17:8-15); *Jahweh-Shalom* — „der HERR unser Friede“ (Richter 6:24); *Jahweh-Zidkenu* — „der HERR unsere Gerechtigkeit“ (Jer. 23:6); *Jahweh-Shammah* — „der HERR ist gegenwärtig“ (Hes. 48:35); *Jahweh-Sabaoth* — „HERR der Heerscharen“ (1. Sam. 1:3). Fügt man diese sieben Worte, mit denen Gott der HERR Seine Eigenschaften ausdrückt, zusammen, so ergibt sich daraus ein allumfassendes Bild dessen, was Er ist.

Das Volk Israel verwendet bis heute nur die Anrede *Adonai* und *Elohim* in ihren Gebeten. Sie richten sich dabei wohl nach den Worten in Amos 6:10: „*Still! denn der Name Jahweh darf nicht ausgesprochen werden.*“ *Adonai* bedeutet „Herr, Meister und Gebieter“. Diese Bezeichnung wurde im Neuen Testament wiederholt in Bezug auf Christus verwendet, z. B. in Joh. 13:13; Luk. 6:46 usw. Mit dem Wort *Adonai* gibt es jedoch keine Namenskombinationen wie mit *Elohim* und *Jahweh*. In 2. Mose 4:10 steht im Grundtext: „*Mose aber sagte zu Jahweh: ‚Bitte, Adonai, ich bin kein Mann, der zu reden versteht.‘*“ Mose war sich dessen bewusst, dass Gott ihn zum Dienst bestimmt hatte, deshalb sprach er den HERRN mit *Adonai* an. Es bezeichnet das Verhältnis zwischen dem Herrn und Gebieter und denen, die Seine Befehle und Aufträge ausführen.

Es war nicht *Jahweh*, der sich als *Elohim* offenbarte, sondern *Elohim* tat sich als *Jahweh* kund. So handelte und wandelte, so redete und wirkte Gott während der gesamten Zeitspanne des Alten Testaments. Der allmächtige Gott begegnet uns als HERR. Das ist von größter Bedeutung für Seine Selbstoffenbarung im Neuen Testament. Der Sohn offenbarte sich nicht als Vater, sondern der Vater erschien im Sohn. Das ist die Gottes-Offenbarung.

Es gab keinen Propheten oder Apostel, der an eine Mehrzahl von Personen innerhalb der Gottheit geglaubt hat. Im Gegenteil: die Betonung lag auf dem Tatbestand, dass es nur einen einzigen Gott gibt. Durch Mose ließ Er schreiben: „*Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! So liebe denn den HERRN, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft!*“ (5. Mose 6:45).

Die Worte in 5. Mose 4:35-39 sind ebenfalls ein klares Zeugnis: „*Du hast es zu sehen bekommen, um zu erkennen, dass der HERR Gott ist und dass es keinen anderen außer Ihm gibt. Vom Himmel her hat Er dich Seine Stimme hören lassen, um dich zu unterweisen, und auf der Erde hat Er dich Sein gewaltiges Feuer sehen lassen, und aus dem Feuer heraus hast du Seine Worte vernommen ... So erkenne es heute und nimm es dir zu Herzen, dass der HERR Gott ist oben im Himmel und unten auf der Erde, sonst aber keiner.*“ Es gibt nur einen Gott, doch Er kann sich auf Erden offenbaren und gleichzeitig im Himmel sein, Seine Stimme von oben erschallen lassen und trotzdem auf dem Berge Sinai gegenwärtig sein.

In Nehemia 9:13 lesen wir: *„Auf den Berg Sinai bist Du hinabgestiegen und hast vom Himmel her mit ihnen geredet und ihnen richtige Weisungen und zuverlässige Gesetze, gute Satzungen und Gebote gegeben.“* Diese Schriftstellen beziehen sich auf die Ereignisse bei der Gesetzgebung. Der HERR war im Feuer auf den Berg herabgekommen und redete mit gewaltiger Stimme. Das Volk wurde Augenzeuge des Ereignisses und erschrak: *„Als aber das ganze Volk die Donnerschläge und die flammenden Blitze, den Posaunenschall und den rauchenden Berg wahrnahm, da zitterten sie und blieben in der Ferne stehen und sagten zu Mose: ‚Rede du mit uns, dann wollen wir zuhören; Gott aber möge nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben‘“* (2. Mose 20:18-19).

Der HERR in Engelgestalt

Von Mose wird uns berichtet, dass ihm der Engel des HERRN als eine Feuerflamme erschien, die mitten aus einem Dornbusch hervorschlug (2. Mose 3:2). In Vers 4 lesen wir: *„Als nun Jahweh sah, dass er herankam, um nachzusehen, rief Elohim ihm aus dem Dornbusch heraus die Worte zu: ‚Mose, Mose!‘ Er antwortete: ‚Hier bin ich!‘ Da sagte Er: ‚Tritt nicht näher heran! Ziehe dir die Schuhe aus von deinen Füßen! denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden.‘ Dann fuhr Er fort: ‚ICH bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.‘ Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.“*

In diesem Bericht ist sowohl von „Gott“ als auch vom „HERRN“ und vom „Engel des HERRN“ die Rede. Dennoch handelt es sich dabei nicht um drei Personen, sondern um drei verschiedene Bezeichnungen für ein und dieselbe Person. Der „Engel des HERRN“ ist die sichtbare Erscheinung Gottes in Engelgestalt. So wandelte Er im Garten Eden und sprach mit Adam und Eva; so begegnete Er dem Abraham in 1. Mose 18, als Er ihn in Begleitung von zwei Engeln besuchte. Wörtlich heißt es dort: *„Dann erschien ihm Jahweh bei den Terebinthen Mamre’s, während er gerade um die Zeit der Mittagshitze am Eingang seines Zeltes saß.“* Abraham hat dem HERRN sogar die Füße gewaschen und dem hohen Besuch eine Mahlzeit zubereiten lassen. Die beiden Engel, die ebenfalls Männergestalt hatten, begaben sich nach Sodom (Kap. 19:1), der HERR aber blieb bei Abraham und führte ein längeres Gespräch mit ihm.

In 2. Mose 33:9+11 lesen wir: *„Sobald dann Mose in das Zelt getreten war, senkte sich die Wolkensäule herab und nahm ihren Stand am Eingang des Zeltes, solange der HERR mit Mose redete ... Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie jemand mit seinem Freunde redet.“* Mose sprach die besondere Bitte aus: *„Wenn ich denn wirklich Gnade bei Dir gefunden habe, so lass mich doch Deine Pläne wissen, damit ich Dich erkenne und damit ich gewiss bin, Gnade bei Dir gefunden zu haben! Bedenke doch auch, dass dies Dein Volk ist!“* Da antwortete der HERR: *„Wenn Ich in Person mitzöge, würde Ich dir dadurch Beruhigung verschaffen?“* Da entgegnete Ihm Mose: *„Wenn Du nicht in Person mitziehst, so lass uns lieber nicht von hier wegziehen!“* (2. Mose 33:13-15).

In 2. Mose 23,20-21 sagte der HERR: *„Wisse wohl: Ich will einen Engel vor dir hergehen lassen, um dich unterwegs zu behüten und dich an den Ort zu bringen, den Ich dir bestimmt habe. Nimm dich vor Ihm in Acht, gehorche Seinen Weisungen und sei nicht widerspenstig gegen Ihn; denn Er würde euch eure Verschuldungen nicht vergeben, weil Ich persönlich in Ihm bin.“* Äußerlich sahen die Menschen die Gestalt eines Engels, doch in dieser Gestalt war Gott der HERR persönlich gegenwärtig, so hat Er es selbst gesagt.

Im prophetischen Wort wird der HERR in Seiner sichtbaren Erscheinungsform auch als *„Engel Seines Angesichts“* bezeichnet. In Jesaja 63:9 steht: *„In allen ihren Bedrängnissen fühlte Er sich bedrängt, und der Engel Seines Angesichts rettete sie; in Seiner Liebe und Milde erlöste Er selbst sie und hob sie immer wieder empor und trug sie einher alle Tage der Vorzeit hindurch.“* Im letzten Propheten des Alten Testaments heißt es: *„... und der Engel des Bundes, nach dem ihr Verlangen tragt, kommt unfehlbar!“* (Mal. 3:1).

Die Tatsache, dass Gott während des Alten Testaments in Engel-Gestalt sichtbar in Erscheinung trat, ist für Seine persönliche Offenbarung in Menschen-Gestalt von außergewöhnlicher Bedeutung. Das, was Jakob, der Vater der zwölf Stämme Israels, erlebte, soll uns ebenfalls als Zeugnis dienen. Von ihm steht geschrieben: *„... in seiner Manneskraft hat er mit Gott gerungen; er hat mit dem Engel gerungen und den Sieg behalten, er hat geweint und Ihn um Erbarmen angefleht; in Bethel hatte Er ihn gefunden und daselbst mit ihm geredet — nämlich der HERR, der Gott der Heerscharen, dessen Name Jahweh ist.“* (Hosea 12:46). In diesem Text ist

wiederum von dem *Engel*, vom *HERRN* und von *Gott* die Rede, und doch handelt es sich auch dabei nur um den Einen, der sich vielfältig offenbart und dennoch derselbe bleibt.

Die ausführliche Schilderung dieses Erlebnisses finden wir in 1. Mose 32, von Vers 22. Dort wird dieser Engel als *Mann* bezeichnet, der Jakob einen kräftigen Schlag auf das Hüftgelenk gab. Wir lesen von ihm: „... er blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm bis zum Aufgang der Morgenröte. Als dieser nun sah, dass Er ihn nicht bezwingen konnte, gab Er ihm einen Schlag auf das Hüftgelenk; dadurch wurde Jakobs Hüftgelenk während seines Ringens mit Ihm ausgerenkt. Da sagte jener: ‚Lass mich los, denn die Morgenröte ist schon heraufgezogen!‘ Jakob aber antwortete: ‚Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!‘ Da fragte jener ihn: ‚Wie heißt du?‘ Er antwortete: ‚Jakob.‘ Da sagte Er: ‚Du sollst hinfort nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel‘ (Gottesstreiter); denn du hast mit Gott und mit Menschen gerungen und bist Sieger geblieben.‘ Da richtete Jakob die Bitte an Ihn: ‚Teile mir doch Deinen Namen mit!‘ ER aber erwiderte: ‚Warum willst du Meinen Namen wissen?‘ Hierauf segnete Er ihn dort. Jakob nannte dann jenen Ort ‚Pniel‘ (Angesicht Gottes); denn, sagte er, ‚ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch am Leben geblieben.“

Dieses Ereignis mutet fast allzu menschlich an. Doch gerade darin besteht das Große und Erhabene, dass der Allmächtige, der überall gegenwärtig ist, sich den Menschen in einer für sie begreiflichen Weise offenbart. Bevor Jakob starb, segnete er die beiden Söhne Josephs mit gekreuzten Armen und sprach: „Der Gott, vor dessen Angesicht meine Väter Abraham und Isaak wandelten, der Gott, der mein Hirte gewesen ist, seitdem ich lebe, bis auf diesen Tag, der Engel, der mich aus allem Unglück errettet hat: Er segne diese Knaben, dass durch sie mein Name und der Name meiner Väter Abraham und Isaak fortlebt und sie sich zu einer großen Menge auf Erden vermehren!“ (1. Mose 48:15-16).

In 2. Mose 24, von Vers 9, lesen wir: „Als hierauf Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten der Israeliten hinaufgestiegen waren, schauten sie den Gott Israels: unter Seinen Füßen war es wie ein Gebilde von Saphirplatten und wie der Himmel selbst an hellem Glanz. ER streckte aber Seine Hand nicht aus gegen die Auserwählten der Israeliten: nein, sie schauten Gott und aßen und tranken.“ Kein Mensch konnte Gott in Seiner Urfülle, als Geist, sehen. Gesehen wurde Er, nachdem Er in die

Geistlichkeit getreten war. Die siebenzig Ältesten und andere schauten Ihn in Seiner Herrlichkeit. Der Prophet Hesekiel berichtet: „... *es war anzusehen wie Saphirstein, etwas, das einem Thron glich; und auf diesem Thronegebilde war eine Gestalt zu sehen, die wie ein Mann aussah*“ (Hes. 1:26). Es gibt nicht eine Stelle, wo drei Personen auf dem Thron gesehen wurden. Ebenso wenig stehen die Bezeichnungen „dreieiniger Gott“ und „Dreifaltigkeit“ in der Bibel. Kein Prophet oder Apostel hat auch nur eine Stelle der Heiligen Schrift dahingehend gedeutet, dass Gott aus mehreren Personen besteht.

Ein klärendes Wort

In dem Licht des bereits Dargelegten erkennen wir, zu wem Gott bei der Schöpfung sprach, als Er sagte: „*Lasst uns Menschen machen nach unserm Bilde ...*“ Die Heilige Schrift hat auch darauf eine klärende, unmissverständliche Antwort. In Hiob 38:47, fragt der HERR Seinen Knecht: „*Wo warst du, als Ich (nicht: wir) die Erde gründete? Sprich es aus, wenn du Einsicht besitzt! Wer hat ihre Maße bestimmt? du weißt es ja! oder wer hat die Messschnur über sie ausgespannt? Worauf sind ihre Grundpfeiler eingesenkt worden, oder wer hat ihren Eckstein gelegt, während die Morgensterne allesamt laut frohlockten und alle Engel jauchzten?*“ Deutlicher kann es nicht gesagt werden. Als Gott der HERR die Erde schuf, frohlockten die himmlischen Heerscharen, und die *Engel* jauchzten. Gott war also nicht allein; Er hat weder Selbstgespräche geführt noch zu einem anderen Gott gesprochen, den es gar nicht gibt, sondern zu den Engeln, die um Ihn waren.

In 1. Mose 11:7 sagte der HERR: „*Auf! wir wollen hinabfahren und ihre Sprache dort verwirren, so dass keiner mehr die Sprache des andern versteht!*“ Dem ging Vers 5 voraus: „*Da fuhr der HERR herab ...*“ Immer wieder ist Er von himmlischen Heerscharen umgeben gesehen worden. Der Prophet Micha bezeugte: „*Ich habe den HERRN auf Seinem Throne sitzen sehen, während das ganze himmlische Heer Ihm zur Rechten und zur Linken stand.*“ (2. Chr. 18:18). Auch hier hat der HERR zu den Engeln gesprochen, die Ihn umgaben.

Jesaja berichtet von einem ähnlichen Erlebnis: „*Ich sah den Allherrn auf einem hohen und ragenden Throne sitzen, während Seine Säume das Heiligtum füllten. Seraphe schwebten über Ihm ... und der eine rief dem*

ändern beständig die Worte zu: „Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist Seiner Herrlichkeit voll!“ (Jes. 6:13). Es besteht ein Unterschied zwischen den Engeln, die Menschengestalt haben, und den Cherubim und Seraphim. Die Cherubim und Seraphim schwebten über dem HERRN; die Engel stehen vor Ihm. In Vers 8 lesen wir: „Darauf hörte ich die Stimme des Allherrn sagen: „Wen soll Ich senden, und wer wird unser Bote sein?“ Auch hier sprach Er zu den anwesenden himmlischen Heerscharen.

Gott hat sich den Menschen offenbart, die Ihm glaubten. Sie empfingen Seine Verheißungen und hatten Klarheit über Ihn. Weder die Propheten im Alten Testament noch die Apostel im Neuen Testament haben je eine Diskussion über Gott geführt. Erst im 3. Jahrhundert n. Chr., als die griechischen Philosophien und römischen Götterideen in das Christentum aufgenommen wurden und Gelehrte aufgrund ihrer traditionellen Vorstellungen ihre Gedanken vortrugen, entstand die Lehre der Trinität. Darauf ist die heutige Theologie in Kirchen und Freikirchen aufgebaut und nicht, wie irrtümlich angenommen wird, auf dem ursprünglichen Zeugnis der Propheten und Apostel. Die verfälschte Gotteserkenntnis wird allgemein als die richtige angesehen und die wahrhaftige als falsch verworfen. Gott ist nicht so, wie wir Ihn anfertigen, sondern so, wie Er ist. Menschen machen Götter, doch der HERR bleibt Gott — *„derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit (Ps. 102:26-28; Jes. 48:12; Heb. 13:8).*

Gott hat sich weder vermehrt noch verändert. Kein Jude käme auf eine Trinitätsidee; das ist einfach ausgeschlossen, weil es so etwas im ganzen Zeugnis der Heiligen Schrift nicht gibt. Wohl stellt Gott sich uns in Seiner Mannigfaltigkeit vor, aber jedes Mal ist die Art Seiner Offenbarung in Verbindung mit der Verwirklichung Seines Planes.

Der Übergang

Das Neue Testament bereitet den Menschen, was das Thema der Gottheit betrifft, wesentlich größere Schwierigkeiten als das Alte. Das kommt daher, weil wir es heute mit einem theologischen Gedankengut zu tun haben, das völlig unbiblich ist. Selbst auf dem Konzil zu Nizäa (325 n. Chr.) gab es noch keine Diskussion über eine Trinität. Jedem Kirchenhistoriker ist bekannt, dass es dort um die Frage der Gottheit Jesu Christi ging, die Athanasius im Gegensatz zu Arius klar vertrat. Die trinitari-

schen Formulierungen sind ein Verstandesprodukt und basieren auf einem totalen Missverständnis. Dabei wurden nicht nur die Worte der Propheten und Apostel außer Acht gelassen, sondern auch die Aussprüche der Gottesmänner aus der direkten nachapostolischen Zeit. Die Lehre der Trinität stammt aus einer Epoche des philosophisch-theologischen Denkens. Man gebot dem eigenen Verstand: „Du musst drei Personen als einen Gott sehen!“ Dennoch sah man nicht einen, sondern drei, und so wurde aus dem Monotheismus ein „Tritheismus“.

Die heilsgeschichtliche Sicht, dass der eine Gott sich herabneigte und als das Wort – der Logos wirksam war, bis Er sich in leibhaftiger Gestalt kundtat (Joh. 1:1), ging verloren. Gott hat durch die Propheten geredet, doch Sein Reden im Sohn war nicht mehr länger Ankündigung, sondern die Antwort, das Ergebnis. Wem nützt eine spekulative Scheinerkenntnis? Es geht um die größte und heiligste Offenbarung. Der über allem Zeitlichen Stehende trat in die Geschichte ein, und so wurde das Wort, das am Anfang war, Fleisch und wohnte unter uns (Joh. 1:14). Es wurde Licht, ein neuer Tag brach an: der Tag des Heils (Jes. 49:8; 2. Kor. 6:2). Die Sonne der Gerechtigkeit ging auf; neues, geistgewirktes Leben kam hervor. Es war ein göttlicher Eingriff in die Menschheitsgeschichte. Im Grunde genommen haben wir es mit der Einheit von Wesen und Offenbarung Gottes zu tun. Nur wenn es wahr ist, dass Gott selbst in Christus war, ist es wahr, dass Er uns mit sich selbst versöhnte (2. Kor. 5:19).

Ein Historiker schreibt über den Kirchenlehrer Athanasius, der sich auf Irenäus bezog: „Entscheidend ist der Gedanke des Athanasius, dass in Jesus Gott selbst uns erschienen ist, Gott selbst sich uns kundgetan und uns erlöst hat, wir in Ihm den Vater selbst haben.“ Dazu ein Zitat von Luther: „Der Versöhner muss Gott selbst sein, weil uns von unserem gräulichen Fall in Sünde und ewigen Tod durch kein anderes Mittel konnte geholfen werden denn durch eine ewige Person, die da über Sünde und Tod Gewalt hätte, dieselbe zu tilgen und dafür Gerechtigkeit und ewiges Leben zu geben. Das konnte kein Engel noch Kreatur, sondern musste Gott selbst sein.“ Die völlig unbiblische Lehre einer „Dreieinigkeit“ wurde den Juden und Moslems zum größten Hindernis. Anstatt die Gottesoffenbarungen Vater, Sohn und Heiliger Geist aufeinander folgend zu sehen, hat man sie nebeneinander gestellt.

Es dürfte jedem gottesfürchtigen Menschen einleuchten, dass Altes und Neues Testament völlig übereinstimmen müssen und dass kein Widerspruch darin sein kann. Prophetie und Erfüllung müssen im Einklang sein und sind es auch. So bezeugen sowohl das Alte als auch das Neue Testament die Tatsache, dass Er, der Gottesgestalt besaß, völlig in menschliches Wesen einging.

Gemäß 1. Mose 1:26-28 wurde Adam im Bilde Gottes geschaffen, das heißt in der Geistleiblichkeit. Erst später, in 1. Mose 2:7, schuf Gott der HERR den Menschen in der irdischen Fleischleiblichkeit. Danach nahm Er Eva aus Adam heraus. Weil der Mensch in diesem Fleischesleibe gefallen ist, musste Gott in einen Fleischesleib kommen. Christus war der zweite Adam. Auf Golgatha wurde Seine Seite geöffnet und durch die Erlösungstat Seine Braut aus Ihm herausgenommen. Sie ist Fleisch von Seinem Fleisch ... (Eph. 5:30). Der Mensch sollte vergöttlicht werden, deshalb wurde Gott dem Fleische nach Mensch, blieb aber dem Geiste nach Gott. Nur Er selbst konnte die Menschen in ihren göttlichen Stand zurückversetzen.

Dass es nur einen Gott gibt, wird im Neuen Testament genauso bezeugt wie im Alten. *„Jesus antwortete: ‚Das erste Gebot ist: Höre Israel: der HERR, unser Gott, ist HERR allein, und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Denken und mit all deiner Kraft!‘“* (Mark. 12:29-30). In Rom. 3:30 steht: *„... so gewiss es nur einen einzigen Gott gibt, der die Beschneittenen aus Glauben und die Unbeschnittenen durch Glauben rechtfertigen wird.“* Im Judas-Brief schreibt der Apostel: *„... Ihm, dem alleinigen Gott, der durch unsern HERRN Jesus Christus unser Retter ist, – Ihm gebührt Ehre und Majestät, Macht und Gewalt vor aller Weltzeit, auch jetzt und in alle Ewigkeit!“* (Vers 25).

Ehe wir auf die einzelnen Bereiche eingehen, die unser HERR in Seiner Mannigfaltigkeit wahrgenommen hat, soll noch einmal Seine Gottheit aus der Sicht des Neuen Testaments betont werden. Röm. 9:45 bezeugt, dass der Messias Gott ist: *„Sie sind ja doch Israeliten, denen der Sohnesstand und die Herrlichkeit Gottes, die Bündnisse und die Gesetzgebung, der Gottesdienst und die Verheißungen zuteil geworden sind, denen die Erzväter angehören und aus denen der Messias dem Fleische nach stammt: der da Gott über allem ist, gepriesen in Ewigkeit! Amen.“* Der Apostel Johannes

drückt es so aus: *„Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht verliehen hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in Seinem Sohne Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und ewiges Leben.“* (1. Joh. 5:20).

Paulus legt ein überwältigendes Zeugnis ab mit den Worten: *„Kündlich groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit: Gott ist geoffenbart im Fleisch, als gerecht erwiesen im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt unter den Völkern, gläubig angenommen in der Welt, emporgehoben in die Herrlichkeit“* (1. Tim. 3:16). Das einheitliche Zeugnis der Propheten und Apostel kann weder überhört noch übersehen werden. An die Kolosser schreibt Paulus: *„Ihre Herzen sollen dadurch ermutigt werden, nachdem sie sich in Liebe fest zusammengeschlossen haben, und in den ganzen Reichtum des vollen Verständnisses, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes gelangen. Dieses ist Christus, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen liegen.“* (Kap. 2:2). Die Gottheit Jesu Christi ist die Grundlage unseres Glaubens und die absolute Voraussetzung für unsere Erlösung.

Der Schöpfer

Begriffe, die im Alten Testament auf Gott angewandt wurden, werden im Neuen Testament auf den HERRN angewandt: Erlöser, König, Hirte usw. ER wird sogar mit der Schöpfung in Verbindung gebracht. In Joh. 1:10 lesen wir: *„... die Welt war durch Ihn geschaffen worden, doch die Welt erkannte Ihn nicht“* In Kol. 1:16-17 heißt es: *„... denn durch Ihn ist alles geschaffen worden, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare wie das Unsichtbare, mögen es Throne oder Herrschaften, Mächte oder Gewalten sein; alles ist durch Ihn und für Ihn geschaffen worden, und Er ist vor allem, und alles hat in Ihm seinen Bestand.“* Aus dem Zusammenhang geht hervor, dass sich diese Bibelstellen auf Jesus Christus beziehen.

In 1. Kor. 8:6 steht: *„... so gibt es doch für uns nur einen Gott, nämlich den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu Ihm, und nur einen HERRN, nämlich Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch Ihn.“* In diesem Vers wird der Sohn als das bezeichnet, was Er ist, nämlich als HERR.

Durch Gott, den Vater, sind alle Dinge geworden und durch Jesus Christus ebenfalls. Durch wen sind sie nun geworden? Haben wir zwei

Schöpfer? Gewiss nicht. Es gibt nur einen Schöpfer. ER ist Gott und hat sich als Vater im Sohn geoffenbart, und der Sohn ist HERR und damit derselbe Gott.

Im prophetischen Buch des Neuen Testaments ist es wieder Gott der HERR: *„Würdig bist Du, unser HERR und Gott, den Preis und die Ehre und die Macht zu empfangen; denn Du hast alle Dinge geschaffen, und durch Deinen Willen waren sie da und sind sie geschaffen worden“* (Offbg. 4:11).

Der ICH BIN

In Joh. 8:24 steht geschrieben: *„Darum habe Ich euch gesagt, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, dass Ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.“* Der Begriff „Ich bin“ hat schon seit den Tagen Moses eine besondere Bedeutung: *„Da sagte Mose zu Gott: ‚Wenn ich nun aber zu den Israeliten komme und ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und wenn sie mich dann fragen: Wie heißt Er denn? was soll ich ihnen dann antworten?‘ Da sagte Gott zu Mose: ‚ICH bin der ICH BIN.‘ Dann fuhr Er fort: ‚So sollst du zu den Israeliten sagen: Der ICH BIN hat mich zu euch gesandt!‘“* (2. Mose 3:13-14).

Wiederholt hat unser HERR diese Worte aus dem Alten im Neuen Testament auf sich bezogen angewandt. ER sagte: *„ICH BIN der Weg, die Wahrheit und das Leben. ICH BIN die Auferstehung. ICH BIN das Brot des Lebens. ICH BIN das Licht der Welt“* usw. Immer wieder begegnen wir demselben Ausspruch. In Joh. 8:57 steht: *„Da sagten die Juden zu Ihm: ‚DU bist noch nicht 50 Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?‘ Jesus antwortete ihnen: ‚Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: ehe Abraham ward, BIN ICH!‘“* Der ICH BIN war es doch, der als Jahweh mit Abraham sprach.

In Jesaja 44:6b spricht der HERR: *„ICH BIN der Erste und Ich der Letzte, und außer Mir gibt es keinen Gott.“* Ein ähnliches Wort finden wir auch in Jes. 48:12: *„ICH BIN derselbe, Ich der Erste und Ich auch der Letzte!“* Derselbe Ausspruch steht auch im Neuen Testament: *„Fürchte dich nicht! ICH BIN der Erste und der Letzte und der Lebende: ICH war tot, und siehe! ICH lebe in alle Ewigkeit ...“* (Offbg. 1:17-18). Aus diesen Worten geht eindeutig hervor, wer hier geredet hat.

Jahweh spricht im Alten Testament: „*ICH BIN der Erste und der Letzte ...*“, Jesus sagt im Neuen Testament: „*ICH BIN der Erste und der Letzte ...*“ In Offbg. 1:8 ist es wieder Gott der HERR: „*ICH BIN das A und das O, spricht Gott der HERR, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.*“ Es ist doch wunderbar, der Beweisführung des Wortes zu folgen. Jahweh des Alten Testaments ist Jesus des Neuen Testaments, und Er bleibt immer derselbe. Besonderes Gewicht hat Sein Selbstzeugnis aus Offbg. 1:8. Wohl dem, der glauben kann, wie die Schrift sagt. Gott denkt nicht daran, eine neue Bibel schreiben zu lassen. ER würde heute sagen, was Er je und je gesagt hat; Er braucht nichts davon zu korrigieren.

Der König

Wie oft Gott der HERR im Alten Testament als König bezeichnet wird, ist bestimmt keinem Bibelleser verborgen geblieben. David ruft aus: „*Ach, höre auf mein lautes Flehen, mein König und mein Gott!*“ (Ps. 5:3). Der Prophet Jeremia sagt: „*Der HERR ist Gott in Wahrheit, der lebendige Gott, ein ewiger König.*“ (Kap. 10:10). Der Prophet Jesaja drückt es mit folgenden Worten aus: „*So hat der HERR gesprochen, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR der Heerscharen: ...*“ (44:6). In Sach. 9:9 steht: „*Frohlocke laut, Tochter Zion! Brich in Jubel aus, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; gerecht und ein Retter ist Er, demütig, und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen, dem Jungen einer Eselin.*“

Das ist eine prophetische Verheißung, die sich buchstäblich im Neuen Testament erfüllte. Dazu lesen wir aus Matth. 21:14: „*... da sandte Jesus zwei von Seinen Jüngern ab mit der Weisung: ‚Geht in das Dorf, das vor euch liegt! Ihr werdet dort sogleich eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und bringt sie Mir her! Und wenn euch jemand etwas sagen sollte, so antwortet ihm: Der HERR hat sie nötig, wird sie aber sofort zurückschicken.‘ Dies ist aber geschehen, damit das Wort des Propheten erfüllt würde, das da lautet: ...*“ Die Volksmenge geriet außer sich, warf die Mäntel auf die Straße, riss Zweige von den Bäumen ab und schmückte den Weg, weil der König in Jerusalem Einzug hielt. Sie riefen: „*Hosianna dem Sohne Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des HERRN! Hosianna in den Himmelshöhen!*“

Als der Erlöser geboren wurde, kamen die Weisen aus dem Morgenlande nach Jerusalem und fragten: „*Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben nämlich Seinen Stern im Osten gesehen und sind hergekommen, um Ihm unsere Huldigung darzubringen.*“ (Matth. 2:2). Nach Seiner Festnahme wurde unser HERR gefragt: „*Bist Du der König der Juden?*“ Am Ende des Verhörs kam Pilatus zu dem Schluss: „*Ein König bist Du also?*“ Jesus antwortete: „*Ja, Ich bin ein König. ICH bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf Meine Stimme.*“ (Joh. 18:33-37).

So wie im Alten Testament Gott der HERR als König bezeichnet wurde, ist Jesus Christus im Neuen Testament als König beschrieben worden. Paulus fasst dies mit folgenden Worten zusammen: „*IHM aber, dem Könige der Weltzeiten, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Verherrlichung in alle Ewigkeiten! Amen.*“ (1. Tim. 1:17). O welche Tiefe der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Nur durch Offenbarung können wir die Mannigfaltigkeit, in der Gott sich uns zu erkennen gibt, sehen. Nur wer biblisch glaubt, dass Gott sich in Christus offenbart hat, kann all die Bibelstellen auf einen Nenner bringen.

Die Aufrichtung des Königtums liegt noch vor uns. Doch auch dieses Ereignis ist bereits im prophetischen Wort vorausgesagt: „*Lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserem König, lobsinget! Denn König der ganzen Erde ist Gott: so singt Ihm denn ein kunstvolles Lied! Gott ist König geworden über die Völker, Gott hat sich gesetzt auf Seinen heiligen Thron.*“ (Ps. 47:79). Ebenso steht in Psalm 96:9: „*Werft vor dem HERRN euch nieder in heiligem Schmuck, erzittert vor Ihm, alle Lande! Verkündet unter den Heiden: ‚Der HERR ist König! und feststehen wird der Erdkreis, dass Er nicht wankt; richten wird Er die Völker nach Gebühr.‘ Des freue sich der Himmel, die Erde jauchze ...*“

Offbg. 11:17 gehört in denselben Zusammenhang: „*Wir danken Dir, HERR, allmächtiger Gott, der da ist und der da war, dass Du Deine große Macht an Dich genommen und die Königsherrschaft angetreten hast.*“ In Matth. 25:31-32 steht: „*Wenn aber der Menschensohn in Seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit Ihm, dann wird Er sich auf den Thron Seiner Herrlichkeit setzen; alle Völker werden alsdann vor Ihm versammelt werden ...*“ In Sach. 14:9 heißt es: „*Der HERR wird dann König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird Jahweh der alleinige sein und Sein*

Name der einzige.“ In denselben Zusammenhang gehört Offbg. 15:3: *„Groß und wunderbar sind Deine Werke, HERR, allmächtiger Gott! gerecht und wahrhaftig sind Deine Wege, Du König der Völker!“* Diese Schriftstellen sollen genügen, um uns zu zeigen, dass Gott der HERR und der HERR Jesus Christus gleichermaßen als König beschrieben werden. Wäre es nicht so, dass Jahweh und Jahschua derselbe ist, dann hätten wir es mit zwei verschiedenen Königen zu tun.

Der Richter

Viele Schriftstellen bezeugen, dass Gott auch Richter ist. Psalm 7:12 sagt: *„Gott ist ein gerechter Richter.“* In Psalm 50:6 heißt es: *„... denn Gott ist Richter“*, in Psalm 58:12: *„Es ist ja noch Gott Richter auf Erden.“* Das Wort in Jes. 33:22 ist besonders aufschlussreich: *„Denn der HERR ist unser Richter, der HERR unser Gesetzgeber, der HERR unser König: Er wird uns retten.“* Derselbe, der das Gesetz erlassen hat, wird gemäß Seinem Gesetz richten. Jakobus drückt im Neuen Testament das Gleiche aus: *„Nur einer ist Gesetzgeber und Richter; Er, der die Macht hat zu erretten und zu verderben“* (Kap. 4:12). Der Prophet Jeremia spricht den HERRN ebenfalls als Richter an: *„HERR der Heerscharen, Du gerechter Richter ...“* (Kap. 11:20). Paulus konnte am Ende seiner Lebensbahn sagen: *„Fortan liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die der HERR, der gerechte Richter, mir an jenem Tage zuteilen wird“* (2. Tim. 4:8). In Joh. 5:22 steht: *„Denn auch der Vater ist es nicht, der jemand richtet; sondern Er hat das Gericht ganz dem Sohne übertragen.“*

Petrus legt in Apostelgeschichte 10 dem Hauptmann Kornelius und seinen Genossen in kurzen Worten den Heilsplan Gottes dar. Gemäß seiner Predigt ist Jesus der von Gott bestimmte Richter über Lebende und Tote (Vers 42). In Hebr. 12:23 steht: *„... ihr seid gekommen zur Gemeinde der im Himmel aufgeschriebenen Erstgeborenen und zu Gott, dem Richter über alle ...“* Auch hier könnte man wieder fragen: Wer wird denn nun Richter sein? Wird Gott es sein oder der HERR Jesus? Gewiss wird nur Einer Richter sein, nämlich der Gesetzgeber. Ob Er als Gott oder Vater, als HERR oder Sohn bezeichnet wird, ist doch gleich; es handelt sich immer um den Einen. Die Vergleiche könnten beliebig fortgesetzt werden.

Die Unterbrechung

Leider hat die Menschheit in ihrer Gesamtheit nicht begriffen, was Gott will und wie Er Seinen Plan verwirklicht. Gottes Vorhaben besteht darin, in Ewigkeit Söhne und Töchter zu haben, die in Gemeinschaft mit Ihm leben. Zu dieser hohen Bestimmung wurde der Mensch in Seinem Bilde geschaffen. Er war die Krönung des Schöpfungswerkes; ihm wurde die Verantwortung – die Herrschaft über die ganze Erde übertragen.

Der Mensch ist nicht als Automat geschaffen worden, sondern wurde mit einem freien Willen ausgestattet, mit der Fähigkeit zu lieben, zu empfinden, zu entscheiden etc. Dennoch musste das Gehorsamsprinzip gelten, das heißt, er sollte seine Macht in Abhängigkeit von dem allmächtigen Gott ausüben. Der Mensch wurde in eine Prüfung gestellt, bei der er sich frei entscheiden konnte. Der HERR gab ihm eine leicht zu erfüllende Weisung (1. Mose 2:15-17).

Nichts ist besser vorstellbar, als dass die Einhaltung des Gebotes Ehrensache gewesen wäre. Doch der Mensch versagte, er machte sich selbstständig und verlor seine Abhängigkeit von Gott. Dadurch zerstörte er die völlige Harmonie zwischen sich und dem Schöpfer und wurde von Ihm getrennt.

Wie lange jene ungetrübte Gemeinschaft mit Gott dem HERRN andauerte, wird uns nicht berichtet. In jedem Fall gab es vor dem Sündenfall kein Leid, keine Tränen, keinen Schmerz, keine Krankheit und keinen Tod. Weil wir zum Leben ohne all diese Begleiterscheinungen bestimmt sind, sehnen wir uns danach, in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt zu werden.

Als Erstes hatte sich ein Engelfürst gegen Gott aufgelehnt und war deshalb hinuntergestoßen worden (Jes. 14:12-15). Gemäß Hes. 28:13 befand er sich in Eden, dem Garten Gottes. Nachdem er sich von Gott losgelöst hatte, versuchte er auch die Menschheit gegen Gott aufzubringen und von Ihm zu trennen.

Da Satan als Geistwesen den im Fleische lebenden Menschen nicht verführen konnte, bemächtigte er sich der Schlange, die in fast allen Sprachen männlich angesprochen wird und zu der Zeit noch aufrecht ging. Erst nach dem Fluch wurde sie zu einem Reptil (1. Mose 3:14). Wie aus 1. Mose 3 hervorgeht, verwickelte sie Eva in ein längeres Gespräch. Mit den Wor-

ten: „Sollte Gott wirklich gesagt haben ...“ erreichte die Schlange, dass in Eva Zweifel am Worte Gottes aufstiegen. Außerdem ist dort auch von „Augenlust“, von „Erkenntnis“, vom „Klugwerden“, vom „Sein wie Gott“ usw. die Rede.

Gott gab Adam die Warnung: „... denn sobald du von diesem Baum isst, musst du des Todes sterben!“ (1. Mose 2:17). Satan sagte Eva durch die Schlange das Gegenteil: „Ihr werdet sicherlich nicht sterben“ (1. Mose 3:4). So gelang es ihm schließlich, Eva in seinen Bann zu ziehen und zu verführen. Sie wiederum zog Adam mit hinein, und die Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen wurde zerstört.

Die ganze Welt liegt seitdem im Argen und befindet sich unter dem Einfluss des Bösen. Jeder Mensch, der in diese Welt hineingeboren wird, ist ein Kind des Todes.

Damit der Mensch in seiner Sünde nicht ewig leben musste, durfte er nach der Übertretung nicht vom Baum des Lebens essen. Deshalb stieß Gott ihn aus dem Paradies hinaus. Zuerst musste eine Sühne erwirkt werden und die Versöhnung stattgefunden haben. Als das geschah, rief der HERR dem Schächer die Worte zu: „Wahrlich Ich sage dir: Heute noch wirst du mit Mir im Paradiese sein!“ (Luk. 23:43).

Alle Menschen werden von Gott getrennt in diese Welt hineingeboren. Jeder von uns handelt und reagiert wie Adam und Eva. Wir alle sind vor Gott schuldig geworden und bedürfen der Erlösung. Religiöse Handlungen, die aus Furcht vor Gott oder Strafe begangen werden, können genauso wenig bewirken wie das Einhüllen in Feigenblätter. So wie der HERR die ersten Menschen antraf, nachdem sie Sein Wort übertreten hatten, so steht jeder Mensch noch heute vor Ihm.

In den ersten zwei Jahrtausenden gab es einzelne, wie z. B. Henoah, Noah und Abraham, denen Gott sich offenbarte. Die Menschheit ging eigene Wege und huldigte vielerlei Göttern. Zur Zeit Moses erwählte Gott das Volk Israel. Die Gesetzgebung fand statt; die verschiedenen Opfer, die sie darbringen sollten, wurden angeordnet. Diese Opfer konnten keine endgültige Versöhnung bewirken, sondern deckten die Übertretungen nur zu. Sie waren ein Hinweis auf das Opferlamm Gottes, das für die Sünden der Welt sterben und die trennende Scheidewand zwischen Gott und den Menschen hinwegnehmen würde. Das Gesetz war notwendig, denn allein

dadurch kommt Erkenntnis der Sünde (Röm. 3:20). Der Geist Gottes überführt uns aufgrund all der Ge- und Verbote davon, dass wir sie nicht halten können, sondern übertreten. So allein erkennen wir unser Schuldiggewordensein und die Notwendigkeit der Erlösung.

Die Brücke

Die zeitliche Unterbrechung durch menschliches Versagen und Ungehorsam kann den ewigen Plan Gottes mit der Menschheit nicht außer Kraft setzen. Durch die Übertretung löste sich der Mensch zwar von Gott und wurde „Gott-los“, Er aber sagte: *„ICH habe kein Wohlgefallen am Tode des Gottlosen, sondern daran, dass der Gottlose sich von seinem Wandel bekehrt und am Leben bleibt“* (Hes. 33:11). Weil der Mensch zum Leben und zur Gemeinschaft mit Gott bestimmt ist, machte der HERR einen Weg, um uns vom Tod zu erlösen und in das ewige Leben zurückzusetzen. Da wir von uns aus keine Möglichkeit hatten, zu Gott zurückzukehren, musste Er selbst kommen und sich unser annehmen. Deshalb steht in Jesaja 40:3: *„Horch! ein Ruf erschallt in der Wüste: ‚Bahnet dem HERRN einen Weg, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!‘“* In Vers 9 lesen wir: *„Erhebe deine Stimme mit aller Macht, Jerusalem, als Freudenbotin! Erhebe sie, fürchte dich nicht! Verkünde den Städten Juda’s: Sehet da, euer Gott! Sehet, Gott der HERR kommt als ein Starker, und Sein Arm verleiht Ihm den Sieg.“*

In Jesaja 52:10 steht: *„Der HERR hat Seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker kundgetan, und alle Enden der Erde werden das von unserem Gott ausgehende Heil sehen.“* In Kapitel 35, Vers 4, heißt es: *„Sagt zu denen, die verzagten Herzens sind: Seid getrost, fürchtet euch nicht! seht, da ist euer Gott! ... ER selbst kommt und wird euch Heil spenden!“*

Als Geist konnte Gott den Tod nicht erleiden, deshalb musste Er in einen Fleischesleib kommen. Nur so war es möglich, uns von diesem Leibe des Todes zu erlösen und in den ursprünglichen göttlichen Stand, den die wirklich Gläubigen nach der Auferstehung haben werden, zurückzusetzen.

Göttliche Schöpfung

Gott machte den Anfang einer neuen Schöpfung durch Zeugung. Durch Schöpfung begann das Menschengeschlecht, durch Zeugung das Gottesgeschlecht. Ein Vater-Sohn-Verhältnis zwischen Gott und den Menschen musste hergestellt werden. Das konnte Er nicht durch Abraham, Mose oder einen der Propheten tun, die durch natürliche Zeugung in diese Welt hineingeboren und deshalb ein Teil der gefallenen Schöpfung waren. Durch eine übernatürliche Zeugung machte Gott den Anfang einer neuen Schöpfung: das geschah in dem eingeborenen Sohn.

Gott schuf den Lebenskeim in der Jungfrau Maria. Sie selbst war nur die Trägerin des Kindes. Maria sagte: „*Siehe, ich bin des HERRN Magd; mir geschehe nach deinem Wort!*“ (Luk. 1:38). Von einer „Mutter Gottes“ wissen weder Gott noch die Propheten und Apostel etwas. Jesus selbst nannte sie nie „Mutter“, sondern immer nur „Weib“.

Jesus wurde der Erstgeborene unter vielen Brüdern (Röm. 8:29). Adam war der geschaffene, Christus der gezeugte Sohn Gottes. Allein durch Ihn können wir geistlich gezeugt und wiedergeboren und damit göttlichen Geschlechts werden. Es steht geschrieben: „*Seines Geschlechts sind auch wir. Weil wir also göttlichen Geschlechts sind ...*“ (Apg. 17:28-29). In Offbg. 3:14 steht: „... *So spricht der, welcher das Amen ist, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes.*“ Hier geht es nicht um die Schöpfung des Universums, sondern um Christus, den Ursprung, den Anfang der neuen Gottesschöpfung durch Zeugung. Alle Söhne und Töchter Gottes müssen ebenfalls aus Wort und Geist geboren werden. Der HERR sagte unmissverständlich: „*Wenn jemand nicht von oben her geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.*“ (Joh. 3:3). Religiöse Handlungen führen zu keiner Geburt durch den Heiligen Geist. Es bedarf zuerst des göttlichen Samens des Wortes, der in unsere Seele gelegt werden muss. Ohne Samen kann weder irdisches noch geistliches Leben hervorkommen.

In Joh. 10 bezichtigten die Juden den HERRN der Gotteslästerung und sprachen: „*Der Du doch nur ein Mensch bist, machst Dich selbst zu Gott!*“ Jesus antwortete ihnen: „*Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: ICH habe gesagt: Ihr seid Götter (Ps. 82:6)? Wenn die Schrift schon jene, an die das Wort Gottes erging, Götter genannt hat – und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden –: wie könnt ihr da dem, welchem der Vater die Weihe*

erteilt hat und den Er in die Welt gesandt hat, Gotteslästerung vorwerfen, weil Ich gesagt habe: ICH bin Gottes Sohn?“ Im Alten Testament waren es die Propheten, an die das Wort erging. Weil diese göttliche Substanz, das Wort, von ihnen aufgenommen wurde, sind sie als Götter bezeichnet worden. Aus Gott kann nur Göttliches hervorkommen. Daher ist das Wort, das von Gott ausgeht, der göttliche Same (Luk. 8:4), durch den wir zu Kindern Gottes werden. „Aus freiem Liebeswillen hat Er uns durch das Wort der Wahrheit ins Dasein gerufen, damit wir gewissermaßen die Erstlingsfrucht unter Seinen Geschöpfen wären.“ (Jak. 1:18).

Während der viertausend Jahre des Alten Testaments gab es keinen Propheten, der Gott mit „himmlischer Vater“ angesprochen hat. Ebenso wird von keinem einzigen berichtet, der sich an einen Sohn Gottes gewandt hätte. Auch von einem Gespräch zwischen Vater und Sohn im Himmel erfahren wir nichts. Das zu wissen ist sehr wichtig. Der Übergang vom Alten zum Neuen Testament war heilsnotwendig. Derselbe, der im Alten Testament HERR – Jahweh war, ist im Neuen Testament der Sohn – HERR Jesus. Der unsichtbare Gott – Elohim hat sich als HERR – Jahweh in sichtbarer Gestalt kundgetan. Derselbe Gott hat sich als Vater im Sohn in sichtbarer, menschlicher Gestalt offenbart. Der Name Jesus (hebr. Jahschua) bedeutet *Jahweh-Retter*.

Jeder Name und jede Offenbarung Gottes muss in dem bestimmten Zusammenhang gesehen und gelassen werden, in den sie hineingehört. Da, wo vom Vater die Rede ist, kann man nicht einfach ‚Sohn‘ setzen; wo vom Sohn gesprochen wird, kann man nicht die Bezeichnung ‚Vater‘ verwenden. Dennoch gibt es nur einen Gott, der sich im Himmel als Vater und auf Erden im Sohn offenbart. Als Vater wurde Er nie geboren und ist Er auch nicht gestorben. Als Sohn wurde Er gezeugt, geboren, Er litt, starb und ist auferstanden.

Es geht um uns. Wir sind in den Plan Gottes eingefügt worden. „Gott aber hat den HERRN auferweckt und wird auch uns durch Seine Macht auferwecken.“ (1. Kor. 6:14). „... denn wenn wir mit Ihm zur Gleichheit des Todes verwachsen sind, so werden wir es auch hinsichtlich Seiner Auferstehung sein“ (Rom. 6:4+5). So gewiss sich Gott in Christus offenbarte, so gewiss offenbart sich Christus in den Gläubigen.

Es muss darüber nachgedacht werden, dass kein einziges Mal die Bezeichnung „ewiger Sohn“ oder „himmlischer Sohn“ in der Bibel zu finden ist, wohl aber „ewiger Gott“ und „himmlischer Vater“. Man kann auch nicht sagen: Wer Elohim sah, der hat Jahweh gesehen; aber: Wer den HERRN gesehen hatte, der konnte ausrufen: „Ich habe Gott gesehen.“ Auch konnte der Vater nicht sagen: „Wer Mich sieht, der sieht den Sohn.“, aber der Sohn konnte sagen: „*Wer Mich sieht, der sieht den Vater.*“ (Joh. 14:9). In Lukas 10:22 steht: „... *und niemand erkennt, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem der Sohn Ihn offenbaren will.*“

Schon vor Grundlegung der Welt war die Herrlichkeit Gottes bereit, mit der Christus verherrlicht werden sollte (Joh. 17:5). Ebenso wurden die Seinen bereits vor Grundlegung der Welt in Ihm erwählt (Eph. 1:45) und ihre Namen in das Lebensbuch des Lammes geschrieben (Offbg. 13:8). Es gibt eine göttliche Vorherbestimmung, die sich auf Christus und Seine Brautgemeinde bezieht. Aufgrund Seines Vorherwissens fasste Gott Seinen Plan vor ewigen Zeiten, uns zu begnadigen (2. Tim. 1:9). In diesen Plan gehören wir mit hinein.

Kein einziges Mal steht in der Bibel die in der heutigen Christenheit verwendete Formulierung: „Es segne euch Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist.“ Im Neuen Testament wird Gott als unser Vater angesprochen, nie aber steht: „Gott der Sohn“, sondern immer „*der Sohn Gottes*“ oder „*der Sohn des Höchsten*“. Das Gleiche trifft auf den Heiligen Geist zu. Es steht nicht geschrieben: „Gott der Heilige Geist schwebte über der Urtiefe“, sondern: „*der Geist Gottes*“ (1. Mose 1:2). Es war nicht Gott der Heilige Geist, der bei der Taufe des Messias herabkam, sondern der Geist Gottes (Matth. 3:16). Es war nicht Gott der Heilige Geist, der Maria überschattete, sondern, wie geschrieben steht: „*Heiliger Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten dich überschatten; daher wird auch das Heilige, das geboren werden soll, Gottes Sohn genannt werden.*“ (Luk. 1:35). Wäre der Heilige Geist eine für sich selbstständige Person, dann hätte das Kind „Sohn des Heiligen Geistes“ heißen müssen, weil die Zeugung durch den Geist geschah. Der Heilige Geist ist der Geist Gottes.

In Joel 3:1 spricht Gott: „*Und danach wird es geschehen, dass Ich Meinen Geist auf alles Fleisch ausgieße ...*“ Die Erfüllung dieser Verheißung

wird uns in Apg. 2 geschildert. Gott hat nicht eine andere Person, sondern Seinen Geist ausgegossen. Jesus gab den Seinen die Verheißung des Vaters (Apg. 1:43). ER hat beides gesagt: dass Er den Heiligen Geist senden wird (Joh. 16:7) und dass Er selbst kommen würde (Joh. 14:18). Durch den Geist kam Er zu Pfingsten und nahm Wohnung in den Gläubigen. Damit ist Christus in uns als die Hoffnung der Herrlichkeit (Kol. 1:27). Petrus legt in der ersten Predigt dar: *„Nachdem Er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und den verheißenen Heiligen Geist empfangen hat vom Vater, hat Er jetzt diesen, wie ihr selbst seht und hört, hier ausgegossen.“* (Apg. 2:33). Johannes der Täufer gab schon die Ankündigung: *„... der wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen.“* (Matth. 3:11). Das ist reine apostolische Lehre. In Christus war Gott *mit* uns, durch den Heiligen Geist wohnt Er *in* uns. In Joh. 4:24 sagte der HERR: *„Gott ist Geist ...“* In 2. Kor. 3:17 schreibt Paulus: *„Der HERR aber ist der Geist ...“* Ob nun geschrieben steht „der Geist Gottes“, „der Geist des HERRN“ oder „der Heilige Geist“ – immer handelt es sich um ein und denselben Geist.

Weder der Sohn noch der Geist steht selbstständig da. Im Sohn trat Gott in Verbindung mit uns, durch den Geist haben wir die Verbindung zu Ihm. Der Sohn sprach: *„ICH bin vom Vater ausgegangen ...“* (Joh. 16:28); vom Geist steht: *„... der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht ...“* (Joh. 15:26).

Die Sohnschaft

In Psalm 2:7 lesen wir: *„Lasst mich kundtun den Ratschluss des HERRN! ER hat zu mir gesagt: ‚Mein Sohn bist Du; Ich selbst habe Dich heute gezeugt.‘* Das Wort „heute“ bezieht sich keineswegs auf die Ewigkeit, denn sie hat kein Gestern, kein Heute und kein Morgen. Es ist ein Zeit-Begriff. Im Alten Testament ist der Ratschluss Gottes als zukünftiges, prophetisches Konzept niedergelegt worden, dessen Erfüllung im Neuen Testament geschieht.

In Psalm 2:8 heißt es weiter: *„Fordere von Mir, so gebe Ich Dir die Völker zum Erbe und Dir zum Besitz die Enden der Erde.“* In diesen beiden Versen ist von der Zeugung des Sohnes die Rede und davon, dass Ihm alle Völker zum Erbe gegeben werden. Kein Mensch wird dadurch gerettet, weil er glaubt, dass es einen Gott gibt. Das tut auch der Teufel (Jak. 2:19). Der rettende Glaube besteht darin, dass der eine, wahre Gott uns im Sohn

erlöst hat. Deshalb steht geschrieben: „*Glaube an den HERRN Jesus, so wirst du mit deinem Hause gerettet werden.*“ (Apg. 16:31).

In Psalm 2:12 wird diese Tatsache göttlich beleuchtet: „*Küsst den Sohn, auf dass Er nicht zürne und ihr zugrunde geht auf eurem Wege! denn leicht entbrennt Sein Zorn. Wohl allen, die Zuflucht bei Ihm suchen!*“ Über dieses Wort dürfen wir nicht hinweggehen. Viele sprechen von Gott und vom lieben Vater im Himmel, erkennen aber nicht an, dass der Vater sich hier auf Erden im Sohn als Retter kundgetan hat. Der einzig gültige und seligmachende Glaube an Gott ist der Glaube an Jesus Christus, denn allein in Ihm ist Gott der Menschheit begegnet. Nur in Ihm können wir Gott begegnen und Rettung finden. Wir müssen in der Weise an Ihn glauben, weil Er so den Menschen heilbringend und seligmachend erschienen ist (Tit. 2:11-14).

Um unseretwillen hat Er ein Vater-Sohn-Verhältnis aufgerichtet, damit wir zu Söhnen und Töchtern Gottes werden können. In 2. Sam. 7:14 steht die prophetische Ankündigung: „*ICH will Ihm Vater sein, und Er soll Mir Sohn sein.*“ Dann aber wird die Brücke vom Sohn zu den Söhnen geschlagen. In Hosea 2:1 lesen wir: „*Ihr seid nicht Mein Volk, werdet aber Söhne des lebendigen Gottes genannt werden.*“ Paulus fasst es in 2. Kor. 6:17 zusammen: „*... sondert euch ab, gebietet der HERR, und rührt nichts Unreines an, so will Ich euch aufnehmen und Ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt Mir Söhne und Töchter sein, sagt der HERR, der Allmächtige.*“ In Eph. 1:5 hebt der Apostel Sinn und Zweck deutlich hervor: „*... und hat uns in Liebe durch Jesus Christus zu Söhnen, die Ihm angehören sollten, vorherbestimmt nach dem Wohlgefallen Seines Willens.*“ Es gibt Menschen auf Erden, die sich in den Plan und Willen Gottes einfügen lassen. Sie sind in Christus, und Gottes Wohlgefallen ruht auf ihnen.

In Psalm 89:27-28 wurde im Hinblick auf den Sohn Gottes gesagt: „*ER soll zu Mir rufen: Mein Vater bist Du, Mein Gott und der Fels Meines Heils. So will auch Ich Ihn zum Erstgeborenen machen, zum höchsten unter den Königen der Erde.*“ In Seinem Fleischesleibe litt und starb der Sohn Gottes stellvertretend für alle Söhne und Töchter Gottes. Durch Seine Auferstehung wurde Sein Leib aus der Sterblichkeit in die Unsterblichkeit zurückversetzt. Darin liegt auch unsere Auferstehung und Verwandlung begründet.

Es geht hier nicht um eine Lehre oder Erkenntnis, über die gestritten werden kann, sondern um die Verwirklichung des göttlichen Heilsratschlusses, der aus Menschenkindern Gotteskinder macht. In Psalm 68:20-21 steht: *„Gepriesen sei der Allherr! Tag für Tag! Uns trägt der Gott, der unsere Hilfe ist. Dieser Gott ist uns ein rettender Gott, und Gott der HERR weiß Rat auch gegen den Tod.“* Es gab keinen Menschen, der die Macht über den Tod gehabt hätte, im Gegenteil: der Tod übt seine Macht über jeden Menschen aus. Dafür sind die vielen Friedhöfe der beste Beweis. Doch so spricht der HERR: *„Aus der Gewalt des Totenreiches sollte Ich sie befreien, vom Tode sie loskaufen? Wo sind deine Seuchen, o Tod? Wo ist deine Pest, o Hölle?“* (Hos. 13:14). In Sach. 9:11 wurde angekündigt, auf welche Weise die Erlösung und sogar die Befreiung der alttestamentlich Heiligen aus dem Totenreich stattfinden sollte: *„Auch will Ich, was dich betrifft, um des Blutbundes willen, den Ich mit dir geschlossen habe, deine Gefangenen in Freiheit setzen aus der wasserleeren Grube.“*

Der neue Bund ist schon im Alten Testament verheißen worden. Jeremia schreibt zum Beispiel in Kap. 31:31-34: *„Wisset wohl: es kommt die Zeit – so lautet der Ausspruch des HERRN –, da will Ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht einen solchen Bund, wie Ich ihn mit ihren Vätern damals geschlossen habe, als Ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland wegzuführen, einen Bund, den sie gebrochen haben, wiewohl Ich Herrenrecht über sie hatte!“ – so lautet der Ausspruch des HERRN. ‚Nein, darin soll der Bund bestehen, den Ich mit dem Hause Israel nach dieser Zeit schließen werde‘ – so lautet der Ausspruch des HERRN –: ‚ICH will Mein Gesetz in ihr Inneres hineinlegen und es ihnen ins Herz schreiben und will dann ihr Gott sein, und sie sollen Mein Volk sein. Da braucht dann niemand mehr seinem Genossen und niemand seinem Bruder Belehrung zu erteilen und ihm vorzuhalten: ‚Lernt den HERRN erkennen!‘, denn sie werden Mich allesamt erkennen, die Kleinsten wie die Größten‘ – so lautet der Ausspruch des HERRN –; ‚denn Ich will ihnen ihre Schuld vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken!‘“*

Das geschah, als unser HERR starb und den neuen Bund aufrichtete. ER bezeugte es in Matth. 26:28 mit den Worten: *„Dies ist der neue Bund in Meinem Blut.“* In Matth. 27:45-54 und auch in den anderen Evangelien wird uns dieses gewaltige Ereignis beschrieben. Durch Seinen Tod hat Er

den Teufel und die Hölle überwunden, durch Seine Auferstehung ist Er als Sieger hervorgegangen.

Petrus fasst das Erlösungswerk mit folgenden Worten zusammen: *„Denn auch Christus ist einmal um der Sünden willen gestorben, als Gerechter für Ungerechte, um uns zu Gott zu führen, Er, der am Fleisch zwar getötet worden ist, aber zum Leben erweckt am Geist.“* (1. Petr. 3:18). ER hat diejenigen, die dem Tode preisgegeben waren, befreit, und die zur Hölle hinabgefahren wären, losgekauft, wie geschrieben steht: *„Weil nun die Kinder am Blut und Fleisch Anteil haben, hat auch Er gleichermaßen Anteil an ihnen erhalten, um durch Seinen Tod den zu vernichten, der die Macht des Todes hat, nämlich den Teufel, und um alle die in Freiheit zu setzen, die durch Furcht vor dem Tode während ihres ganzen Lebens in Knechtschaft gehalten wurden.“* (Hebr. 2:14-15).

Nach vollbrachter Erlösungstat ist Er am dritten Tage auferstanden und vierzig Tage später gen Himmel gefahren. Die entsprechenden Stellen im Neuen Testament dürften allgemein bekannt sein. Auch dieses heilsgeschichtliche Ereignis wurde schon im Alten Testament angekündigt, z. B. in Psalm 68:19, wo es heißt: *„DU bist zur Höhe aufgefahren, hast Gefangene weggeführt, hast den Menschen Gaben gegeben.“* In Psalm 47:6 können wir Folgendes nachlesen: *„Aufgefahren ist Gott unter Jauchzen, der HERR beim Schall der Posaunen.“* Eph. 4:10 gibt uns darüber Auskunft, wer es war, der gestorben ist, begraben wurde, in die Hölle hinunterstieg, siegreich auferstand und in den Himmel auffuhr: *„ER, der Hinabgestiegene, ist derselbe, der hoch über alle Himmel hinaus aufgestiegen ist, um das ganze Weltall zu erfüllen.“*

Mit dem Zeugnis des Apostels Paulus wollen wir dieses Kapitel beschließen: *„Ich habe euch nämlich an erster Stelle mitgeteilt, was ich auch überkommen habe, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, den Schriften gemäß, und dass Er begraben und dass Er am dritten Tage erweckt worden ist, den Schriften gemäß, und dass Er dem Kephas erschienen ist, danach den Zwölfen. Darauf ist Er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal erschienen, von denen die meisten jetzt noch leben, einige aber entschlafen sind. Darauf ist Er dem Jakobus erschienen, danach sämtlichen Aposteln. Zuallerletzt aber ist Er gleichsam als der unzeitigen Geburt auch mir erschienen“* (1. Kor. 15:33).

Die Menschheit Jesu Christi

Jetzt werden wir uns mit den Bereichen befassen, die Christus in Seiner Menschheit neben Gott zeigen, und zwar als Sohn Gottes, als Menschensohn, als Sohn Davids, als Lamm Gottes, als Mittler und Fürsprecher, als Prophet usw. Von Ihm steht geschrieben: „... *Er entäußerte sich selbst, indem Er Knechtsgestalt annahm, ganz in menschliches Wesen einging und in Seiner leiblichen Beschaffenheit als ein Mensch erfunden wurde; Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz.*“ (Phil. 2:7-8). Der König aller Könige wurde in diese Welt hineingeboren, in Windeln gewickelt und in eine Krippe gelegt (Luk. 2:7). Von Vers 21 lesen wir: „*Als dann acht Tage vergangen waren, so dass man das Kind beschneiden musste, gab man Ihm den Namen Jesus, der schon vor Seiner Empfängnis von dem Engel angegeben worden war.*“: „... *dem du den Namen Jesus geben sollst, denn Er ist es, der Sein Volk von ihren Sünden erretten wird.*“ (Matth. 1:21). Das Kind wurde Gott dem HERRN geweiht: „... *wie im Gesetz des HERRN geschrieben steht: ‚Jedes erstgeborene männliche Kind, das zur Welt kommt, soll als dem HERRN geheiligt gelten‘*“ (Luk. 2:23).

Das zweite Kapitel des Lukas-Evangeliums gibt den Menschen, die das göttliche Geheimnis mit dem Verstand zu ergründen versuchen, ein unlösbares Denkproblem auf. Einerseits steht dort: „*Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HERR, in der Stadt Davids*“ (Vers 11), andererseits aber heißt es, dass dieses Kind, welches Christus, der HERR, war, dem HERRN in Jerusalem als der Erstgeborene geweiht werden musste. Deshalb haben wir schon vorher dargelegt, dass *Jahweh* Gott der HERR in der Geistleiblichkeit und *Jahschua* der im Fleisch offenbar gewordene HERR ist. Also wurde *Jahschua* Gott dem HERRN dargestellt. Die hundertprozentige Menschheit des Erlösers war die Voraussetzung, um leiden und sterben zu können, so wie Seine hundertprozentige Gottheit, um den Tod und den Teufel zu besiegen. In Seiner Menschheit aß und trank Er, wurde Er müde und schlief, betete und wurde Er an Gebärden wie wir erfunden. „... *daher musste Er in allen Stücken Seinen Brüdern gleich werden*“ (Hebr. 2:17). Überall da, wo Seine Menschheit in Erscheinung tritt, sehen wir Ihn in einer Beziehung zu uns neben Gott.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, wurde von Gott durch den Heiligen Geist gezeugt. Deshalb waren Sein Blut, Seine Gedanken, Sein ganzes Le-

ben völlig heilig und sündlos. An Ihm hatten Tod, Hölle und Satan kein Anrecht. In den vier Evangelien wird uns der Messias von Seiner Geburt bis zu Seiner Himmelfahrt in Seiner Menschheit beschrieben. In Lukas 3:21 lesen wir: *„Es begab sich aber, als das gesamte Volk sich taufen ließ und auch Jesus getauft worden war und betete, dass der Himmel sich auf-tat und der Heilige Geist in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf Ihn he-rabschwebte und eine Stimme aus dem Himmel erscholl: ‚DU bist Mein ge-liebter Sohn, an Dir habe Ich Wohlgefallen gefunden!‘“*

Hier geht es nicht darum, nur einen Vorgang wiederzugeben, sondern darum, dass wir als Söhne und Töchter Gottes das Gleiche erleben. Wer biblisch gläubig geworden ist, lässt sich im Gehorsam zum Worte Gottes auch biblisch taufen. Damals öffnete sich der Himmel über dem Sohn Got-tes. Alle Söhne und Töchter Gottes stehen unter einem offenen Himmel, und der Heilige Geist kommt auf sie wie am Anfang herab. Jeder muss es persönlich erleben und somit das Zeugnis empfangen, von Gott angenom-men worden zu sein. Es bedarf dieser übernatürlichen Bestätigung, um sicher zu sein, dass Gottes Wohlgefallen auf uns als Söhnen und Töchtern Gottes ruht.

Der Knecht

In Seiner Erniedrigung wurde Christus als Knecht des HERRN be-zeichnet. ER kam, um den vollkommenen Willen Gottes zu tun. In Jes. 42:1 lesen wir: *„Siehe da, Mein Knecht, an dem Ich festhalte, Mein Erwähl-ter, an dem Mein Herz Wohlgefallen gefunden hat: Ich habe Meinen Geist auf Ihn gelegt, damit Er das Recht zu den Nationen hinaustrage.“* Der Geist Gottes kam auf Christus, weil Er Gottes Wohlgefallen besaß. Danach begann Er Seinen Dienst. In Luk. 4 las der HERR die Stelle aus dem Pro-pheten Jesaja 61:1-2: *„Der Geist Gottes des HERRN ruht auf Mir, weil der HERR Mich gesalbt hat, um den Elenden die frohe Botschaft zu bringen; Er hat Mich ja gesandt, um die, welche gebrochenen Herzens sind, zu ver-binden, den Gefangenen die Freilassung anzukündigen und den Gebunden-ten die Entfesselung, ein Gnadenjahr des HERRN auszurufen.“* In Jesaja 42:6 heißt es: *„ICH, der HERR, habe Dich berufen in Gerechtigkeit und Dich bei der Hand gefasst und habe Dich behütet und Dich zum Bund der Völker gemacht, zum Licht der Heiden, um blinde Augen zu öffnen, um Ge-fangene aus dem Kerker hinauszuführen und aus dem Gefängnis die, wel-*

che in der Finsternis sitzen“ Die Erfüllung kann jeder in Matth. 12:15-21 nachlesen. Noch heute gilt, was Er damals sagte: „Ein geknicktes Rohr wird Er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen, bis Er das Recht siegreich durchgeführt hat; und auf Seinen Namen werden die Heidenvölker ihre Hoffnung setzen.“

Im Propheten Jesaja, Kap. 52:13 bis 53:12 wird der Erlöser in Knechtsgestalt vorausschauend auf Seinem Weg über Gethsemane nach Golgatha beschrieben: „... *ER hatte keine Gestalt und Schöne, dass wir Ihn hätten ansehen mögen, und kein Aussehen, dass wir Gefallen an Ihm gehabt hätten; nein, Er war verachtet und gemieden von den Männern, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, ja wie einer, vor dem man das Angesicht verhüllt, verachtet, so dass wir Ihn für nichts ansahen ...*“ Folgende Verse legen den Kern der Erlösungstat dar: „*Jedoch unsere Krankheiten waren es, die Er getragen hat, und unsere Schmerzen hatte Er sich aufgeladen, während wir Ihn für einen Gestraften, von Gott Geschlagenen und Gemarterten hielten. Und doch war Er verwundet um unserer Übertretungen willen und zerschlagen infolge unserer Verschuldungen: die Strafe war auf Ihn gelegt zu unserem Frieden, und durch Seine Striemen ist uns Heilung zuteil geworden.*“ Auch Psalm 129:3 ist ein prophetischer Hinweis auf Sein Leiden: „*Auf Meinem Rücken haben die Pflüger geackert und lange Furchen gezogen.*“ In Jes. 50:6 lesen wir: „*Meinen Rücken habe ich denen hingehalten, die Mich schlugen; und Meine Wangen denen, die Mir den Bart raufte; Mein Angesicht habe Ich vor Beschimpfungen und Speichelwurf nicht verhüllt.*“

Der Messias in Knechtsgestalt wurde in einer für uns unbegreiflichen Weise gedemütigt und wie ein Verbrecher behandelt. Mark. 14:65 berichtet: „*Nun fingen einige an, Ihn anzuspeien, Ihm das Gesicht zu verhüllen, Ihn dann mit der Faust zu schlagen und zu Ihm zu sagen: ‚Weissage uns!‘ Auch die Gerichtsdienere versetzten Ihm bei der Übernahme Schläge ins Gesicht.*“ In Kap. 15 steht von Seiner Geißelung, von der Dornenkrone, die man Ihm aufsetzte, und von dem Spott, den Er zu erdulden hatte. In Vers 28 wird uns dann die Erklärung gegeben: „*So wurde das Schriftwort erfüllt, das da lautet (Jes. 53:12): ‚ER ist unter die Übeltäter gerechnet worden.‘*“

Dort steht auch die Erklärung, weshalb unser Erlöser dies alles über sich ergehen ließ. In Vers 11 lesen wir: „*Infolge Seiner Seelenqual wird Er*

Frucht sehen und satt werden; durch Seine Erkenntnis wird als Gerechter Mein Knecht den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, indem Er ihre Verschuldungen auf sich lädt.“ Wir waren die Schuldigen, die den Tod verdient hatten, doch Er nahm unseren Platz ein. Wir waren die von Gott Verlassenen. Als Er am Kreuz hing, rief Er an unserer statt aus: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“* David sprach in Psalm 22 durch den Geist prophetisch diese Worte aus: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“* (Vers 2); *„Alle, die mich sehen, spotten mein.“* (Vers 8); *„Ach, Hunde umgeben mich rings, eine Rotte von Übeltätern umkreist mich; sie haben mir Hände und Füße durchbohrt. Alle meine Gebeine kann ich zählen: sie aber blicken mich an und weiden sich an meinem Anblick. Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.“* (Verse 17-19).

Bedenken wir doch, wie genau sich mehr als hundert prophetische Aussprüche des Alten Testaments an dem Messias erfüllten! Durch Sein Leiden und Sterben hat Er uns erlöst und die Feindschaft, die zwischen uns und Gott war, hinweggenommen. So wurden wir zu neuen Menschen als Friedensstifter umgewandelt (Eph. 2:13-17).

Als Knecht lehnte Er es ab, mit „guter Meister“ angesprochen zu werden. ER sagte zu dem Obersten: *„Was nennst du Mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.“* (Luk. 18:18-19). ER sagte wörtlich: *„Ehre von Menschen nehme Ich nicht an ... wie könnt ihr zum Glauben kommen, da ihr Ehre voneinander annehmt, aber nach der Ehrung, die vom alleinigen Gott kommt, kein Verlangen tragt“* (Joh. 5:41+44). ER war gekommen, den Willen Gottes zu tun, deshalb sprach Er: *„Der Mich gesandt hat, ist mit Mir ... weil Ich allezeit tue, was Ihm gefällt.“* (Joh. 8:29). Als Knecht kam Er, um zu dienen, deshalb sagte Er: *„... der Menschensohn ist nicht gekommen, sich dienen zu lassen, sondern zu dienen und Sein Leben als Lösegeld hinzugeben für viele.“* (Matth. 20:28).

Die Urgemeinde gebrauchte die Bezeichnung „Knecht“ sogar in ihrem Gebet: *„Ja, es haben sich in Wahrheit gegen Deinen heiligen Knecht Jesus, den Du gesalbt hast, in dieser Stadt Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Volksscharen Israels zusammengetan, um alles auszuführen, was Deine Hand und Dein Ratschluss vorherbestimmt haben, dass es geschehen sollte.“* Unter der Leitung des Heiligen Geistes haben Menschen immer das Richtige gesagt, gebetet, geschrieben und getan. Dem Verstand

mag manches zuwiderlaufen, doch jedem Worte Gottes musste Rechnung getragen werden. Es sollte alle überwältigen und ein Verlangen in ihnen hervorrufen, zu der wahren, biblischen Gemeinde zu gehören, in der sich Gottes Denken, Reden und Handeln hier auf Erden verwirklicht. So wie sich alle auf den Messias bezogenen Worte der Schrift erfüllten, müssen auch alle Verheißungen, die der Gemeinde gegeben wurden, an ihr und durch sie erfüllt werden. Das Gebet der Urgemeinde endete so: „*Und jetzt, HERR, blicke hin auf ihre Drohungen und verleihe Deinen Knechten Kraft, Dein Wort mit allem Freimut zu verkündigen! Strecke Deine Hand dabei zu Heilungen aus und lass Zeichen und Wunder durch den Namen Deines heiligen Knechtes Jesus geschehen!*“ *Als sie so gebetet hatten, erbehte die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und verkündigten das Wort Gottes unerschrocken.*“ (Apg. 4:24-31).

Der Prophet

Als Prophet musste Er Seine Aufgabe genauso erfüllen wie in jedem anderen Bereich. In Apg. 3:22-23 bezieht sich Petrus auf das Wort aus 5. Mose 18:18 und sagt von Jesus: „*Mose hat ja gesagt: ‚Einen Propheten wie mich wird der HERR, unser Gott, euch aus euren Brüdern erstehen lassen: auf den sollt ihr hören, was Er zu euch reden wird; und jede Seele, die nicht auf diesen Propheten hört, soll aus dem Volke ausgerottet werden!‘*“ Als Menschensohn war Er der Prophet. Die ernste Warnung lautet: „... *und jede Seele, die auf diesen Propheten nicht hört, soll aus dem Volke ausgerottet werden!*“ Auf das SO SPRICHT DER HERR hören und Ihm glauben, bedeutet Leben.

Auf dem Verklärungsberge erscholl die mächtige Stimme aus der übernatürlichen Wolke, die sprach: „*Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen gefunden habe: höret auf Ihn!*“ *Als die drei Jünger das vernahmen, warfen sie sich auf ihr Angesicht nieder und gerieten in große Furcht.*“ (Matth. 17:5-6). Sie sahen ihren Meister in Seine ursprüngliche Herrlichkeit verklärt. So sah Johannes den HERRN auf der Insel Patmos wieder, als er sich in Verzückung befand (Offbg. 1:12-17). Wer Jesus verklärt sieht, vernimmt heute dieselben Worte: „*IHN sollt ihr hören!*“ Hier sehen wir die völlige Übereinstimmung mit 5. Mose 18:18 und Apg. 3,20-21.

Als der Gott-Prophet hat Er das Wort und den Willen Gottes verkündigt und getan. Johannes der Täufer wurde gefragt: „*Bist du der Prophet?*“ *Er antwortete: „Nein!“* (Joh. 1:21). Johannes war der größte aller Propheten; er hat die Brücke vom Alten zum Neuen Testament geschlagen und Christus, das Lamm Gottes, vorgestellt. Aber er war nicht *der Prophet*, von dem Mose geweissagt hatte. Das war der Messias, der den prophetischen Teil der Heilsgeschichte hervorhob und Seinen prophetischen Dienst ausführte. „*Als nun die Leute das Wunderzeichen sahen, das Er getan hatte, erklärten sie: „Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll!“*“ (Joh. 6:14).

In Joh. 5:19 steht: „*Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: der Sohn vermag von sich selbst aus nichts zu tun, als was Er den Vater tun sieht; denn was jener tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn.*“ Damit hat Er Seine Menschheit voll und ganz offenbart. Hier sprach nicht ein hilfloser Gott zu einem starken Gott, sondern der Menschensohn Jesus Christus zu Gott. Die vom HERRN gesandten Propheten waren Seher. Ihnen wurde durch die Inspiration des Geistes der Wille Gottes offenbart, sie sahen in göttlichen Visionen, was ihnen kundgetan wurde. Der Menschensohn war *der Prophet*, sah und hörte, was Er tun sollte. ER sagte auch: „*ICH suche nicht Meinen Willen, sondern den Willen dessen, der Mich gesandt hat.*“ (Joh. 5:30). Auch das alttestamentliche Schriftwort aus Psalm 40:8 bezog sich auf Ihn: „*Da sprach Ich: „Siehe, Ich komme, – in der Buchrolle steht über Mich geschrieben –, um Deinen Willen, o Gott, zu tun!“*“ Zitiert wurde es in Hebr. 10:7-9. In Vers 10 folgt die Erklärung: „*... und aufgrund dieses Willens sind wir durch die Darbringung des Leibes Jesu Christi ein für allemal geheiligt.*“ Adam vermochte dem Willen Gottes nicht nachzukommen. Doch der durch den Geist gezeugte Sohn Gottes hob durch Seinen Gehorsam den Ungehorsam des ersten Adam auf. ER tat den vollkommenen Willen Gottes, nahm unseren Fluch auf sich, damit Gottes Segen über uns komme. „*Auch euch, die ihr durch eure Übertretungen und den unbeschnittenen Zustand eures Fleisches tot waret, auch euch hat Gott zusammen mit Ihm lebendig gemacht, indem Er uns alle Übertretungen aus Gnaden vergeben hat*“ (Kol. 2:13).

Das Lamm Gottes

Im Alten Testament war das unschuldige Lamm ein Opfertier, das als Sinnbild auf das vollkommene Opferlamm anstelle der Schuldiggewordenen sterben musste. Johannes der Täufer wies auf Jesus hin und rief aus: *„Seht, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde hinwegträgt!“* (Joh. 1:29). Petrus schreibt: *„Ihr wisst ja, dass ihr von eurem eitlen Wandel, den ihr von den Vätern her überkommen hattet, nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid, sondern mit dem kostbaren Blute Christi als eines fehllosen und unbefleckten Lammes.“* (1. Petr. 1:18). Die Gemeinde wurde durch Sein göttliches Blut erworben (Apg. 20:28).

„IHN hat Gott in Seinem Blute als ein durch den Glauben wirksames Sühnemittel hingestellt, damit Er Seine Gerechtigkeit erweise ... und jeden, der den Glauben an Jesus besitzt, für gerecht erkläre“ (Röm. 3,25-26). Welch eine wunderbare Wahrheit! Das ist der Kern des Evangeliums. Alle Bibelstellen, ihre Verbindung zueinander und ihre Abstimmung aufeinander führen zur göttlichen Antwort.

Der Priester

Der Messias musste auch Priester sein. In Hebr. 9:11-14 heißt es: *„Christus dagegen ist, indem Er als Hoherpriester der zukünftigen Güter kam, durch das größere und vollkommenere Zelt, das nicht mit Händen gemacht ist, d. h. nicht dieser erschaffenen Welt angehört, auch nicht mittels des Blutes von Böcken und Kälbern, sondern mittels Seines eigenen Blutes ein für allemal in das himmlische Heiligtum eingetreten und hat eine ewiggültige Erlösung vollbracht ... um wie viel mehr wird da das Blut Christi, der kraft ewigen Geistes sich selbst als fehlerloses Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir dem lebendigen Gott dienen.“* In Hebr. 5, von Vers 7 lesen wir: *„ER hat in den Tagen Seines Fleisches Gebete und flehentliche Bitten mit lautem Schreien und Tränen vor den gebracht, der Ihn vom Tode zu erretten vermochte, und hat auch Erhörung gefunden aus Seiner Angst und hat trotz Seiner Sohnesstellung an Seinem Leiden den Gehorsam gelernt. Nachdem Er so zur Vollendung gelangt war, ist Er für alle, die Ihm gehorsam sind, der Urheber ewigen Heils geworden, Er, der von Gott mit der Bezeichnung ‚Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks‘ angeredet worden ist.“*

In 1. Mose 14, von Vers 18, wird uns berichtet: *„Melchisedek aber, der König von Salem, brachte Brot und Wein aus der Stadt heraus; Er war aber ein Priester des höchsten Gottes. ER segnete ihn dann mit den Worten: ‚Gesegnet seist du, Abraham, vom höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und gepriesen sei der höchste Gott, der dir deine Feinde in deine Hände geliefert hat.‘ Ihm gab Abraham alsdann den Zehnten von allem.“* Wer nur diese Bibelstelle betrachtet, hat den Eindruck, dass ein König in Jerusalem regierte, der gleichzeitig das Amt eines Priesters bekleidete. In Hebr. 7 wird dieser Priester-König näher beschrieben: *„Zunächst ist Er, wenn man Seinen Namen deutet, ‚König der Gerechtigkeit‘, sodann aber auch ‚König von Salem‘, das bedeutet ‚König des Friedens‘.“* (Vers 2). Es gibt nur Einen, der als König der Gerechtigkeit und als König des Friedens angesprochen werden kann, und das ist der König aller Könige. Zur Zeit Abrahams war Er noch nicht ins Fleisch gekommen. Im 3. Vers wird uns Melchisedek wie folgt erläutert: *„ER hat keinen Vater, keine Mutter, keine Ahnenreihe, weder einen Anfang Seiner Tage noch ein Ende Seines Lebens, gleicht vielmehr dem Sohne Gottes: ER bleibt Priester für immer.“* Jeder König und jeder Priester auf Erden hat einen Vater, eine Mutter und eine Ahnenreihe. Melchisedek aber hatte sie nicht. Das ist ein weiterer überwältigender Beweis, dass der HERR, der damals dem Abraham als Priester entgegenging, noch nicht als Sohn in diese Welt hineingeboren war. Als Priester kam Er dem Abraham mit Brot und Wein entgegen – ein Sinnbild auf das Abendmahl.

Im Alten Testament durfte der Hohepriester nur einmal im Jahr, nämlich am großen Versöhnungstag, in das Allerheiligste eintreten, nachdem er das Blut des Opfertieres vergossen hatte (Heb. 9:7). Christus ist als Hoherpriester ein für allemal mit Seinem eigenen Blut, das nicht im Sand dieser Erde verlaufen ist, hinaufgestiegen und brachte es auf dem Gnadenstuhl dar. Das Blut hat noch heute für jeden, der biblisch glaubt, dieselbe rechtfertigende Wirkung. Es ist ja das Blut des Neuen Bundes, das während der Gnadenzeit an allen wirksam ist, die daran glauben.

Es steht geschrieben: *„Wenn Er Sein Leben als Sühne einsetzen wird, soll Er Samen sehen und lange Tage leben und der Wille Jahwehs durch Ihn gedeihen.“* (Jes. 53:10).

Mittler und Fürsprecher

Der Begriff „Sühne“ leitet zu dem Mittler und Fürsprecher über. Hiob hat diesen Gedanken sehr deutlich zum Ausdruck gebracht: *„Wenn dann ein Engel für ihn da ist, ein Fürsprecher (Mittler), ein Einziger aus Tausend, um für den Menschen Zeugnis von seiner Gerechtigkeit abzulegen, und dieser sich seiner erbarmt und spricht: ‚Lass ihn frei, dass er nicht in die Grube hinabfährt! ich habe eine Sühne gefunden‘ ... Er singt vor dem Volke und bekennt: ‚Ich hatte gesündigt und das Recht verkehrt, aber es ist mir nicht vergolten worden. Erlöst hat Gott meine Seele, dass sie nicht in die Grube gefahren ist, und mein Leben erfreut sich am Anblick des Lichts.“* (Hiob 33:23+27-28). Hier ist vom Fürsprecher, von Sühne und von Erlösung die Rede. Hiob bezeugte: *„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“* (Kap. 19:25).

In all diesen Eigenschaften sehen wir den Menschensohn neben Gott. In 1. Tim. 2, von 5, steht: *„Denn es ist nur ein Gott, ebenso auch nur ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle dahingegeben hat“*. In Hebr. 12:24 heißt es, dass wir *„... zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zum Blute der Besprengung, das Besseres redet als das Blut Abels“* gekommen sind. Im Alten Testament wird uns der Begriff „Mittler“ an dem Propheten Mose verdeutlicht. Darüber wird in Apg. 7:38 Folgendes gesagt: *„Dieser ist es, der bei der Gemeindeversammlung in der Wüste Mittler gewesen ist zwischen dem Engel, der auf dem Berge Sinai zu ihm redete, und zwischen unseren Vätern, derselbe, der lebendige Worte empfing, um sie uns mitzuteilen.“*

Der Mittler musste auch Fürsprecher sein. Johannes mahnt die Gläubig gewordenen: *„Meine Kindlein, dieses schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Sollte aber jemand sündigen, so haben wir einen Fürsprecher beim Vater, nämlich Jesus Christus, den Gerechten. Und Er ist die Versöhnung für unsere Sünden, aber nicht nur für die unsrigen, sondern auch für die der ganzen Welt.“* (1. Joh. 2:1-2). Als Fürsprecher ist Er zur Rechten Gottes, denn *„so sprach Jahweh zu meinem Herrn: ‚Setze Dich zu Meiner Rechten, bis Ich Deine Feinde hinlege zum Schemel Deiner Füße!‘“* (Psalm 110:1).

Nicht nur während Seines Erdenlebens, sondern auch jetzt wird Jesus Christus neben Gott gezeigt. Als Stephanus den Himmel offen sah, bezeugte er Folgendes: „*Ich sehe die Himmel aufgetan und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen!*“ (Apg. 7:56). Niemals sah jemand in der Heiligen Schrift einen anderen Gott neben Gott. Der HERR Jesus hatte vor dem Hohen Rat selbst gesagt: „*Von jetzt an werdet ihr den Menschensohn sitzen sehen zur Rechten der Macht*“ (Matth. 26:64). Jedes Mal, wenn wir unseren geliebten HERRN in der Ausübung oder Wahrnehmung einer Aufgabe sehen, die mit unserer Erlösung zusammenhängt, wird Er uns neben Gott gezeigt. Der Apostel ermahnt die Gläubigen: „*Lasst uns dabei hinblicken auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um den Preis der Freude, die Ihn erwartete, den Kreuzestod erduldet und die Schmach für nichts geachtet, dann sich aber zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.*“ (Hebr. 12:2).

Denselben, den Stephanus als Menschensohn im Himmel zur Rechten Gottes sah, den sah Johannes in der Gemeinde mitten unter den sieben goldenen Leuchtern wandeln (Offbg. 1:12-20). Dem Saulus erschien Er auf dem Weg nach Damaskus in dem hellen Licht. In Apg. 9:3-6 können wir nachlesen: „*Da umstrahlte ihn plötzlich ein Lichtschein vom Himmel her; er stürzte zu Boden und vernahm eine Stimme, die ihm zurief: ‚Saul, Saul! was verfolgst du Mich?‘ Er fragte: ‚Wer bist Du, HERR?‘ Jener antwortete: ‚ICH bin Jesus, den du verfolgst! Doch stehe auf und gehe in die Stadt hinein: dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst!‘*“ Der HERR kann sich offenbaren, wie Er will, wo Er will und wem Er will.

Wir können Ihn zur gleichen Zeit in einer Vielfalt sehen, und trotzdem bleibt Er Derselbe. In Joh. 3:13 sagte Er: „*Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem Einen, der aus dem Himmel herabgekommen ist, der Menschensohn, der im Himmel ist.*“ ER stand mit beiden Füßen auf Erden und sprach zu den Menschen, als Er das sagte. Es wird immer deutlicher, dass wir uns auf göttlichem Offenbarungsboden befinden.

Söhne Gottes

Die Verbindung Gottes mit den Menschen in dem Menschensohn wird uns in Hebr. 2:69 gezeigt: „*Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst, oder des Menschen Sohn, dass Du Ihn beachtest? DU hast Ihn für eine kurze Zeit unter die Engel erniedrigt, Ihn dann aber mit Herrlichkeit und Ehre*

gekrönt; alles hast Du Ihm unter die Füße unterworfen.‘ Dadurch nämlich, dass Er ‚Ihm alles unterworfen hat‘, hat Er nichts von der Unterwerfung unter Ihn ausgenommen. Bisher nehmen wir allerdings noch nicht wahr, dass Ihm alles unterworfen ist; wohl aber sehen wir den, der für eine kurze Zeit unter die Engel erniedrigt gewesen ist, nämlich Jesus, um Seines Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; Er sollte ja durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmecken.“ Das alles ist unseretwegen geschehen. In Hebr. 2,10-11 heißt es: „Denn es geziemte Ihm, um dessen willen alles ist und durch den alles ist, nachdem Er viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hatte, den Urheber ihrer Rettung durch Leiden hindurch zur Vollendung zu bringen. Denn beide, sowohl der Heiligende als auch die, welche geheiligt werden, stammen alle von dem gleichen Vater her; aus diesem Grunde schämt Er sich auch nicht, sie ‚Brüder‘ zu nennen.“

Was im Alten Testament als Verheißung geschrieben stand, erfüllt sich im Neuen buchstäblich. Nach der Auferstehung sprach der HERR zu den Frauen, die an Sein Grab gekommen waren: „Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt Meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen sollen: dort werden sie Mich wiedersehen“ (Matth. 28:10). Den Gedanken, dass der Heiligende und diejenigen, die geheiligt werden, den gleichen Vater haben, finden wir auch in Joh. 20:17 bestätigt: „Jesus sagte zu ihr: ‚Rühre Mich nicht an, denn Ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren! Gehe aber zu Meinen Brüdern und sage ihnen: ‚Ich fahre auf zu Meinem Vater und zu eurem Vater, zu Meinem Gott und zu eurem Gott.‘“ In der Vollendung wird es offenbar werden, dass wir in das Bild des Sohnes Gottes umgestaltet worden sind. Johannes schreibt: „Wir wissen jedoch, dass, wenn diese Offenbarung eintritt, wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist“ (1. Joh. 3:2). So gewiss es geschrieben steht, so sicher wird es geschehen. Sein ewiger Ratschluss mit denen, die Ihm glauben, naht sich der endgültigen Verwirklichung.

Im Psalm 22:23 steht: „Dann will ich Deinen Namen meinen Brüdern kundtun, inmitten der Gemeinde Dich rühmen.“ Der Name wird nicht allen kund, sondern wie geschrieben steht, hat Er ihn Seinen Brüdern, nämlich denen, die Gott mit Recht ihren himmlischen Vater nennen können, kundgetan. Im Sohn hat uns Gott alles gegeben. „Denn in Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr besitzt die ganze Fülle in Ihm, der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist.“ (Kol. 2:9-10). Wir sehen

unseren HERRN, der in Seiner Menschwerdung die verschiedenen Aufgaben wahrnehmen musste. Jesus sagte damals: *„Ihr durchforscht die heiligen Schriften, weil ihr meint, das ewige Leben in ihnen zu haben, und sie sind es auch wirklich, die Zeugnis von Mir ablegen“* (Joh. 5:39). Bei diesem Forschen müssen wir dem Zeugnis der Schrift vollen Glauben schenken. Jesus sagte: *„Darin besteht aber das ewige Leben, dass sie Dich, den allein wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“* (Joh. 17:3). ER sagte auch: *„Denn das ist der Wille Meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an Ihn glaubt, ewiges Leben habe...“* (Joh. 6:40). Wie wichtig der Glaube an die Offenbarung Gottes im Sohn ist, wird in folgendem Vers ausgedrückt: *„Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne ungehorsam bleibt, wird das Leben nicht zu sehen bekommen...“* (Joh. 3:36). Trotz der Mannigfaltigkeit, in der sich unser HERR kundtat, schauen wir hinter die menschliche Hülle und bekennen mit Thomas: *„Mein HERR und mein Gott!“* (Joh. 20:28). Nach dem Zeugnis des Apostels Paulus kann nur derjenige Jesus Christus als HERRN bezeugen, der den Heiligen Geist wirklich hat (1. Kor. 12:3).

Als guter Hirte hat Er Sein Leben für uns hingegeben und uns zu Schafen Seiner Weide, zur Herde Seiner Hand gemacht. ER ist König und Priester und hat aus uns Könige und Priester gemacht (Offbg. 1:6). ER ist der Felsen, der kostbare Eckstein, auf dem wir als lebendige Bausteine zu einem geistlichen Hause auferbaut werden (1. Petr. 2:4-10). Als Sohn hat Er uns zu Söhnen und Töchtern Gottes gemacht (Eph. 1:6) usw. Wer den HERRN in Seiner Menschheit neben Gott sieht, muss vor Augen haben, dass alles geschah, damit Gottes ewiges Vorhaben mit der Menschheit zur Ausführung gelangen konnte. Als Sohn Gottes ist Er Erlöser, als Menschensohn Prophet, als Sohn Davids König. ER wird sich auf den Thron setzen, und wir werden tausend Jahre mit Ihm regieren (Offbg. 20:6). Diese große Verheißung hat Er den Seinen gegeben (Offbg. 3:20-21). Danach mündet die Zeit in die Ewigkeit, und Gott wird alles in allen sein.

Der Ehrwürdige

In Daniel 7:9-10 wird uns ein bemerkenswertes Ereignis berichtet: *„Ich schaute zu, bis Stühle hingestellt wurden und ein ehrwürdiger Greis Platz nahm. Sein Gewand war weiß wie Schnee und Sein Haupthaar wie reine Wolle; Sein Thron bestand aus Feuerflammen und hatte Räder von lodern-*

dem Feuer.“ Gott ist gewiss kein Greis und kein Großvater. ER ist Vater und von alters her derselbe, unveränderliche Gott. Bei Ihm kann von Alter keine Rede sein. In dieser Vision sah Daniel Ihn als Richter, als die höchste Autorität in all Seiner Majestät und Ehrwürdigkeit. In Vers 13 bezeugt Daniel: „Während ich noch in das Anschauen der Nachtgesichte versunken war, sah ich, wie mit den Wolken des Himmels Einer kam, der wie ein Menschensohn aussah; dieser gelangte zu dem ehrwürdigen Greise und wurde vor Ihn gebracht.“

Es wird uns überraschen, wenn wir im Neuen Testament die Beschreibung des ehrwürdigen Greises im Menschensohn wiederfinden. In Offbg. 1, von Vers 13, sah Johannes „...in der Mitte der Leuchter Einen, der wie ein Menschensohn aussah; Er war mit einem Gewand angetan und um die Brust mit einem goldenen Gürtel gegürtet; Sein Haupt aber und Seine Haare waren so weiß wie schneeweiße Wolle und Seine Augen wie eine Feuerflamme...“ Im Propheten Daniel wird uns Gott mit dem weißen Haupt gezeigt. Im Neuen Testament wird Jesus Christus, der Menschensohn, in der gleichen Weise mit weißem Haupt beschrieben. Das bestätigt erneut, dass die Offenbarung des Sohnes wieder in Gott mündet (1. Kor. 15:28). „*Seht, Er kommt mit den Wolken, und sehen werden Ihn die Augen aller, auch die, welche Ihn durchstochen haben, und wehklagen werden um Ihn alle Geschlechter der Erde. Ja. Amen! ,ICH bin das Alpha und das Omega‘, spricht Gott der HERR, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“* (Offbg. 1:7-8)

In Offbg. 20, von Vers 11, wird das Endgericht beschrieben. Johannes bezeugt: „*Weiter sah ich einen großen, weißen Thron und Den, der auf ihm saß, vor dessen Angesicht flohen die Erde und der Himmel.“*

Bis hin zum letzten Kapitel der Bibel begegnen wir noch zeitlichen Begriffen, die sich nicht auf die Ewigkeit beziehen. So ist z. B. in Offbg. 22 die Rede von den Lebensbäumen, die in jedem Monat Frucht tragen. Das wird während des tausendjährigen Reiches sein (Hes. 47:12). Auch steht noch von dem Thron Gottes und des Lammes, doch es heißt in der Einzahl und nicht in der Mehrzahl: „... *und Seine Knechte werden Ihm dienen und werden Sein Angesicht schauen, und Sein Name wird auf ihren Stirnen stehen.“* (Offbg. 22:3-4)

Am Ende spricht wieder der Eine, der auch am Anfang gesprochen hat: *„Siehe, Ich komme bald und Mein Lohn mit Mir, um einem jeden nach seinem Werk zu vergelten. ICH bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“* (Vers 12).

Als allerheiligstes Glaubensgut wollen wir am Wort Gottes festhalten. Was noch aussteht, wird sich gewiss zur rechten Zeit erfüllen (Hab. 2:2-3). In der Vollendung wird offenbar werden, dass Gott Sein großes Vorhaben verwirklicht und Seinen ewigen Ratschluss ausgeführt hat. Sobald die Zeit in die Ewigkeit einmündet, bedarf es keines Menschensohnes, keines Mittlers und Fürsprechers usw. mehr. Gott der HERR wird erhaben dastehen und wir mit Ihm. Den endgültigen Zustand beschreiben die Worte in Offbg. 21:3-7 am zutreffendsten: *„Siehe da, die Hütte Gottes ist bei den Menschen! und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein; ja Gott selbst wird unter ihnen sein und wird alle Tränen aus ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, und keine Trauer, kein Klaggeschrei und kein Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Da sagte der auf dem Thron Sitzende: ‚Siehe, Ich mache alles neu!‘ Dann fuhr Er fort: ‚Schreibe! denn diese Worte sind zuverlässig und gewiss!‘ Weiter sagte Er zu mir: ‚Es ist geschehen. ICH bin das A und das O, der Anfang und das Ende; Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Lebenswassers umsonst geben. Wer da überwindet, soll dieses erben, und Ich will sein Gott sein, und er soll Mein Sohn sein!‘* Amen! Amen!